This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Ger
3418
88.60

Landeskunde

der

Großherzogtümer Mecklenburg-Schwerin

und

Mecklenburg-Strelitz.

Zunächst zur Ergänzung

der Ausgaben A und B der Schulgeographie von E. von Seydlitz

herausgegeben

von

Dr. K. Kirchner,
Gymnasiallehrer zu Wismar.

Mit einem Bilderanhang.

Ferdinand Hirt,
Königliche Universitäts- und Verlags-Buchhandlung.
Breslau, 1890.

Alle Rechte vorbehalten.

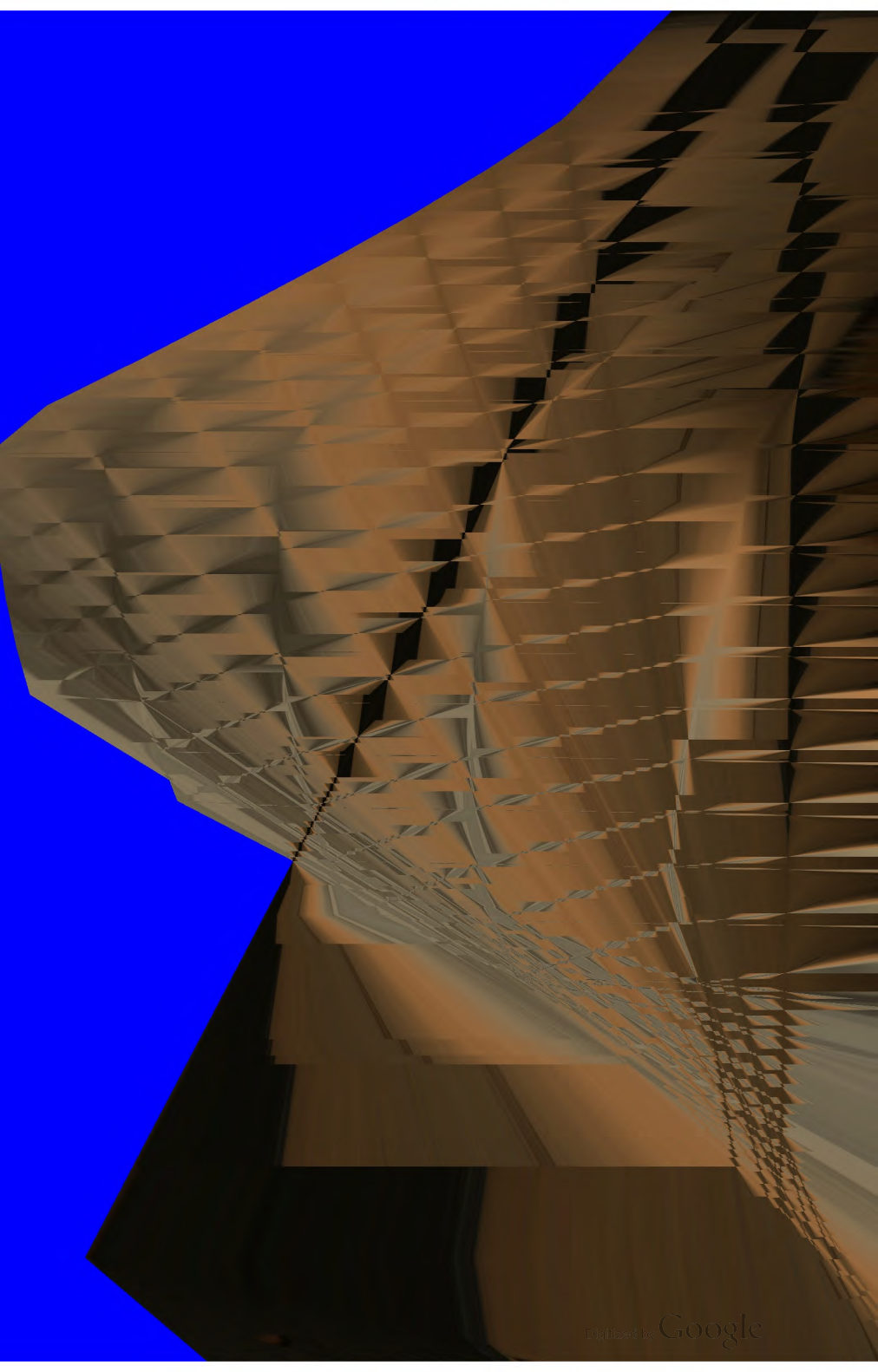
Digitized by Google

Wismar. Nikolaikirche und nördl

Südostseite de

Breitkopf und H

Digitized by Google


Digitized by Google

Ger 3418.88.60
Dec 2. 1930
Transferred from the Physical Geography Laboratory

Vorbemerkungen des Verfassers.

Bei der Fülle des Stoffes und der notwendigen Beschränkung habe ich manches kurz erledigen, manches übergehen müssen. Trotzdem ist das in dem Heftchen Gegebene keineswegs so aufzufassen, als sollte alles gelernt werden. Wichtiges wird der Lehrer leicht vom Unwichtigen scheiden. Besonders gilt dies von den statistischen Angaben, welche i. a. nur zur Anstellung von Vergleichen, soweit diese der Fassungskraft des Schülers entsprechen, dienen und ihn zum Nachdenken anregen sollen. Vielleicht wird in dieser Hinsicht das

HARVARDIANAE IN NOV ANG ECCLESIO SICILLVM ACADEMIAE VE RI TAS

HARVARD UNIVERSITY.

PHYSICAL GEOGRAPHY LABORATORY,

UNIVERSITY MUSEUM.

21 Sept., 1891.

TRANSFERRED TO HARVARD COLLEGE

Digitized by Google

Ph. G. 339

Heimatkunden.

Ergänzung zu der Schulgeographie von E. v. Seydlitz.

Landeskunde der Großherzogtümer Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz

von **Dr. K. Kirchner,**
Gymnasiallehrer zu Wismar.

Inhalt:

	Seite		Seite
§ 1. Lage und Grenzen	1	§ 8. Bevölkerung. Bevölkerungsdichte. Religion. Beschäftigung	13
§ 2. Größe und Einwohnerzahl	2	§ 9. Verkehrswege	15
§ 3. Bodenkunde u. Bewässerung im allgemeinen	2	§ 10. Abriß der Geschichte	15
§ 4. Bodenkunde im besonderen	3	§ 11. Staatswesen	17
§ 5. Bewässerung im besonderen	5	§ 12. Ortskunde von Mecklenburg-Schwerin	19
§ 6. Bodennutzung und Bodenschätze	11	§ 13. Ortskunde von Mecklenburg-Strelitz	25
§ 7. Das Klima	12		

Bilder-Anhang Seite 28.

§ 1. Lage und Grenzen.

Mecklenburg gehört zum nördlichen Teile des Deutschen Reiches; dieses bildet die Mitte des Erdteiles Europa.

Der nördlichste Punkt Mecklenburgs (Althagen im Fischlande) liegt unter 54° 22′ n. Br., der südlichste (Tornow a. d. Havel bei Fürstenberg) unter 53° 4′, der westlichste (das Gut Horst bei Boitzenburg) ist 10° 36′, der östlichste (die Große Friedländer Wiese) 13° 51′ von Greenwich entfernt. Mecklenburg erstreckt sich also durch $3\frac{1}{4}$ Längengrade und $1\frac{1}{4}$ Breitengrad.

Der 360. Teil eines Parallelkreises beträgt für den 53. Breitengrad 67,15 km, für den 54. 65,6 km, am Äquator dagegen 111 km, am 50. 71,7 km, am 60. 56 km, am Pole 0.

Die Bewohner des äußersten Ostens unseres Landes haben 13 Minuten früher Sonnenaufgang als die der Westgrenze.

Der längste Tag für den Südpunkt Mecklenburgs beträgt 16 St. 42 M., der kürzeste 7 St. 18 M., für den Nordpunkt 16 St. 58 M., der kürzeste 7 St. 2 M., also ist der Unterschied des kürzesten bez. längsten Tages zwischen dem Süd- und Nordpunkt 16 M.

Auf dem 50. Breitengrade längster Tag 16 St. 9 M., auf dem 60. 18 St. 30 M.

Mecklenburg hat die Gestalt eines Sechsecks, dessen südliche Seite nach Innen eingebogen ist. Die Ecken liegen an der kleinen Halbinsel Priewall (bei Dassow), bei Horst (Boitzenburg), Dömitz, Tornow (bei Fürstenberg), in dem spitzen Winkel der Großen Wiese bei Friedland, bei Althagen im Fischlande.

Welche der 6 Abschnitte haben gleiche Richtung? An welchen Stellen greifen fremde Gebiete über die regelmäßigen Linien herüber? Gieb nach der Karte die Staaten und preußischen Provinzen an, welche Mecklenburg begrenzen.

Abkürzungen im Texte: O., S., W., N. = Ost, Süd, West, Nord; ö., s., w., n. = östlich, südlich, westlich, nördlich; r., l. = rechts, links; s. v. a. = so viel als.

Digitized by Google

Den größten Teil dieses Sechsecks nimmt das Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin ein. Dasselbe bildet ein zusammenhängendes Gebiet. Das Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz zerfällt in zwei ungleiche Teile, das Herzogtum Strelitz, welches den SO. Mecklenburgs einnimmt und von Mecklenburg-Schwerin und den preußischen Provinzen Brandenburg und Pommern begrenzt wird, und das viel kleinere Fürstentum Ratzeburg im NW., eingeschlossen von Mecklenburg-Schwerin, der Provinz Schleswig-Holstein und dem Gebiet der freien Stadt Lübeck.

Natürliche Grenzen bilden im N. die Ostsee, im NO. ein 125 km langes von Flüssen und Gräben durchzogenes Wiesenthal (Pommersches Grenzthal), im SW. das Elbthal, doch sind auch die übrigen Abschnitte der Landesgrenze an vielen Stellen durch Flüsse, Seen, Wälder und große Wiesen gekennzeichnet.

Am wenigsten gilt dies von der Südgrenze. Daher hat auch hier in älteren Zeiten die Landesgrenze ziemlich geschwankt Das obere Havelgebiet gehörte zeitweise zu Brandenburg. Vergl. S. 16.

Die größten Entfernungen sind die folgenden:

von Horst zur Großen Friedländer Wiese 220 km;
von Tornow bis Priewall 185 km;
von Priewall bis Dömitz 93 km;
von Althagen bis Tornow 157 km;
von Priewall nach Althagen 110 km;
von Dömitz nach Tornow 137 km.

§ 2. Größe und Einwohnerzahl.

Das Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin hat einen Flächeninhalt von 13000 qkm (genau 13161); das Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz einen solchen von 2900 qkm (genau 2929), davon 2550 (genau 2547) im Herzogtum Strelitz, 380 (genau 382) im Fürstentum Ratzeburg.

Mecklenburg-Schwerin besitzt eine Einwohnerzahl von 577000 (genau*) 577055), Mecklenburg-Strelitz von 98000 (genau 98371), davon im Herzogtum Strelitz 82000 (genau 82288), im Fürstentum Ratzeburg 16000 (genau 16083).

§ 3. Bodenkunde und Bewässerung im allgemeinen.

Deutschland wird eingeteilt in Oberdeutschland (den gebirgigeren Süden), Mitteldeutschland (von mäßig hohen Gebirgszügen erfüllt) und Niederdeutschland. Letzteres zerfällt durch die Elbe in das überwiegend ebene westdeutsche Tiefland und das mehr von Hügeln durchzogene ostdeutsche Tiefland. Mecklenburg gehört gänzlich dem ostdeutschen Tiefland an.

Die Gewässer Deutschlands gehören entweder durch die Donau dem Schwarzen Meere oder vom Rhein bis zur Memel der Nord- und Ostsee an. Die Gewässer Mecklenburgs gehen entweder durch die Elbe der Nordsee oder durch Küstenflüsse der Ostsee zu.

*) Die Bevölkerungszahlen sind nach der Zählung vom 1. Dezember 1885 gegeben, haben sich also seitdem etwas geändert.

Digitized by Google

Zur Elbe: die Havel, die Elde mit Müritz, Plauer und Schweriner See, die Sude.

Zur Ostsee: die Peene mit Malchiner, Kummerower und Tollenseſee, die Recknitz, die Warnow, die Stepenitz.

§ 4. Bodenkunde im besonderen.

Mecklenburg, zum nordwestlichen Teil des ostdeutschen Tieflandes gehörig, wird von einem Abschnitt des Baltischen Höhenrückens durchzogen. Derselbe hat in den preußischen Provinzen Ost- und Westpreußen, sowie im benachbarten Pommern rechts der Oder die Hauptrichtung von NO. nach SW., dagegen streicht er zwischen Oder und Trave i. a. von SO. nach NW., also etwa in der Richtung des Harzes.

Mecklenburg zeigt mehrere gleichlaufende Züge innerhalb des Höhenrückens. Dieselben sind wellenartig einer Platte aufgesetzt, welche im äußersten Südosten des Landes ihre bedeutendste durchschnittliche Erhebung von **100** m hat und sich allmählich nach Nordwesten auf **30—40** m abdacht.

Die ebenfalls von SO. nach NW. gerichteten Einzelzüge sind häufig nur schwer zu erkennen. In der Mitte des Landes zeigen sie deutlicheren Zusammenhang, während sie, je näher der Ostsee oder dem Elbethal, von mehr oder weniger breiten Tieflandsniederungen der Flüsse und Seen unterbrochen werden.

Die hervorragendsten Erhebungen sind die Helpter Berge bei Woldegk, die Ruhner Berge bei Parchim, die Hohe Burg bei Bützow, die Diedrichshäger Berge bei Kröpelin.

Folgende 5 Züge sind deutlicher erkennbar:

1. Zum nördlichsten Zug gehören die Helpter Berge (178 m) bei Woldegk, das an Kalk- und Kreidelagern reiche, inselartig zwischen den Flußniederungen emporsteigende Plateau des Werders, früher „Land Beseritz" genannt zwischen Friedland und Neubrandenburg, die Hügel n.-ö. von Stavenhagen-Ivenack (bis **106** m), der Hardtberg (**125** m) n.-w. von Malchin, der Schmooksberg (**127** m) n.-ö. von Güstrow, die Retschower und Diedrichshäger Berge (**128** m) bei Kröpelin.

2. Die zweite Reihe beginnt in der durch landschaftliche Schönheit ausgezeichneten Gegend von Feldberg (bis **166** m), läßt sich weiter erkennen in den Erhebungen bei Stargard (bis **122** m), zwischen Penzlin und Waren (**123** m; Quellgebiet der Ostpeene), bei Sommerstorf n. von Waren (**121** m), zwischen Malchiner und Krakower See (Hohen-Demzin und Langhagen, Mecklenburgische Schweiz bis **106** m) und endigt in den Schlemminer Bergen mit der Hohen Burg (**143** m).

3. Die dritte Reihe läßt sich wahrnehmen in den Erhebungen zwischen Müritz und Plauer See (bis **122** m) und setzt sich fort in der Richtung Malchow und Goldberg (bis **92** m) mit starker Unterbrechung (Warnowthal) zum Nordrande des Schweriner Sees, zu den Höhen zwischen Wismar und Grevesmühlen (bis **113** m; Iserberg **99** m) und zu dem aussichtsreichen Hohen Schönberg bei Klütz (**92** m).

4. Die vierte Reihe tritt in den Anhöhen südlich von Bad Stuer hervor (bis **108** m) und geht über Lübz, Crivitz, das Südende des Schweriner Sees (Weinberg **86** m) und Gadebusch zum Nordende des Ratzeburger Sees.

Digitized by Google

5. Die fünfte Reihe, wie die erste durch die bedeutendsten Erhebungen ausgezeichnet, beginnt in der Provinz Brandenburg, w. und n.-w. von Wittstock und setzt sich fort in den Ruhner Bergen (178 m) und dem Sonnenberge (126 m) s.-ö. und s. von Parchim.

An manchen Stellen läßt sich die einfache Richtung der oft nur schwach gewölbt aus der Platte hervortretenden Höhenzüge schwerer verfolgen, weil Querriegel von anderer Richtung verbindend zwischen sie treten. Aber selbst noch in den niedrigsten Teilen des Landes, z. B. bei Lübtheen, sind schwach hervortretende, von SO. nach NW. ziehende Hügelreihen wahrzunehmen.

Zwischen der zweiten und fünften Reihe dehnt sich die Mecklenburgische Seenplatte aus, in welche $^4/_5$ der Seen des Landes eingebettet sind.

Der felsige Untergrund der Höhenzüge tritt nicht zu Tage, sondern ist durch gewaltige Schichten von Mergel, Lehm, Thon, Kies, Sand oder Moor überdeckt.

Der Boden Mecklenburgs gehört also überwiegend den jüngsten Schichten der Erdrinde an, welche auf wässerigem Wege durch Ablagerung entstanden sind. Von diesen Bildungen umfaßt das Diluvium die älteren, das Alluvium die jüngeren noch gegenwärtig vor sich gehenden. Vergl. S. 6. Im Diluvium ist für Mecklenburg der Mergel am wichtigsten. Derselbe zeigt an manchen Orten eine felsenähnliche Härte, so daß man ihn bei Eisenbahnbauten sogar bisweilen mit Pulver sprengen mußte.

Eigentümlich sind den Höhenzügen starke Anhäufungen von größeren und kleineren Felsblöcken, die an und auf denselben in einer Breite von 3—15 km und in derselben Richtung in etwa 10 Streifen das Land bänderartig durchziehen. Die Gegenden, welche Reichtum an solchen Blöcken aufweisen, zeigen „große Mannigfaltigkeit der landschaftlichen Formen, zahllose Kuppen, Hügel, Bergrücken mit größeren und kleineren Einsenkungen, Kesseln, Söllen, Seen, Torfmooren, Thälern und Schluchten".

Bisweilen sind die Blöcke so dicht angehäuft, daß sie dem Ackerbau sehr hinderlich werden, z. B. s.-w. vom Malchiner See bei Schloß- und Kirch-Grubenhagen. Vielfach haben sie unserem Lande, welchem es an Steinbrüchen fehlt, das Material zu den Chausseebauten, zu Hofmauern u. s. w. hergegeben.

Mergelschichten und „Geschiebestreifen" sind die Zeugen einer wahrscheinlich zweimal eingetretenen Gletschervereisung, welche mit Norddeutschland auch Mecklenburg von Skandinavien aus betroffen hat. Erstere sind ein durch Ablagerung und Zerreibung entstandenes Erzeugnis der Grundmoräne, letztere bilden die Endmoränen des langsam und stufenweise zurückgewichenen Riesengletschers. Die „Findlingsblöcke" sind also nicht vereinzelt auf Eisbergen aus dem Norden zu uns gekommen, sondern durch den Gletscher nach S. vorgeschoben (Gletscherschrammen an den Blöcken, bei der Fortbewegung derselben hervorgebracht durch den Druck der auf ihnen lastenden Eismasse und die Berührung mit anderem Gestein). Als Beispiel eines „Geschiebestreifens" möge der mittelste dienen. Derselbe beginnt im Klützer Ort, zieht am Nordrande des Schweriner Sees über Sternberg und Alt-Schwerin durch die Müritz nach Fürstenberg (und weiter bis Oderberg in der Provinz Brandenburg). Weitere Zeugnisse für die ehemalige Vereisung bilden die Seen und die Beschaffenheit der Flußthäler. Vergl. S. 6.

Im Gegensatz zur Höhenplatte stehen **Tieflandsstreifen**, die sich teils am Rande derselben befinden, wie das Elbethal mit seinen Ausläufern, die Ebene zwischen Doberan und Ribnitz, das kleinere Gebiet um die Wismarsche Bucht, teils den Flußthälern folgend buchtenartig, meist rechtwinklig in dieselbe einschneiden, wie das Thal der Tollense, der Peene, der Recknitz, das Warnowthal bis Sternberg, die Stecknitz-Delvenau im äußersten Westen.

Digitized by Google

Die 4 Heidegebiete.

Teils zwischen, teils außerhalb der Höhenzüge liegen 4 Heidegebiete, von denen 2, das zwischen Parchim und Boitzenburg und das ö. von Rostock gelegene, dem niederen und 2, das kleinere zwischen Waren und Dobbertin und das größere zwischen Waren und Fürstenberg, dem höheren Teil des Landes angehören.

1. Das ausgedehnteste, etwa **1600** qkm große ist zum Elbethal zu rechnen und wird ö. von den Ruhner Bergen und den Parchimer Höhen begrenzt. Es wird außer der Elbe von Rögnitz, Sude, Schaale und Boitze durchflossen. Orte darin sind Neustadt, Ludwigslust, Hagenow, Grabow, Dömitz und Lübtheen.

Das Aussehen des Heidegebietes steht in auffallendem Gegensatz zu den begrenzenden fruchtbaren Gegenden. Es umschließt weite Flächen gelblichen und weißen Sandes*) und trägt von den sumpfigen Wiesengründen abgesehen meist nur Heidekraut und trockene Kiefernwaldungen. Zu diesem Gebiete ist auch die von Kanälen und Gräben durchzogene, von Wiesen und Torfgründen bedeckte, etwa **20** km lange und **7** km breite Lewitzniederung zwischen dem Schweriner See und Neustadt zu rechnen.

2. Das zweite weniger ausgedehnte Heidegebiet beginnt mit der Nossentiner Heide am Nordufer des Fleesensees und zieht sich nach W., reich an Kiefernwaldungen, s. vom Krakower See, durch die Wooster Heide gegen Dobbertin.

3. Im Anschluß an das zweite erstreckt sich ein drittes von Waren über Neustrelitz bis über die Grenze der Provinz Brandenburg (Ukermark) hinaus, mit einem kleineren in der Gegend von Mirow (sogenannte „Sandpropstei") und Wesenberg zusammenhängend.

Auch diese Gegenden zeigen nur spärliche Ortschaften, dagegen meilenweit ausgedehnte Tannenforsten, während Buchen- und Eichenbestände nur ausnahmsweise und zwar meist nur in niederer, sumpfiger Lage erscheinen.

4. Das vierte Heidegebiet liegt im NO., es wird durch die Rostocker, Gelbensander und Ribnitzer Heide gebildet und setzt sich über die Landesgrenze bis zum Darßer Ort fort. Es besitzt prächtige Nadelholz- und Buchenwaldungen, letztere besonders im w. Teile.

Eigentümliche Schicht von „Ortstein", einem harten, rostbraunen Gestein aus Sand, Humus und Eisen, welches das Versickern des Regenwassers und das tiefere Eindringen der Baumwurzeln hindert. Daher hier zwar üppiger Baumwuchs, aber auch nicht selten „Windbruch".

§ 5. Bewässerung im besonderen.

I. Die Wasserscheide.

Die Wasserläufe Mecklenburgs gehören zu ungefähr gleichen Teilen zur Ostsee und Nordsee. Die Wasserscheide durchläuft das Land i. a. von SO. nach NW. in einer vielfach gekrümmten Linie zwischen dem Flecken Feldberg und dem Ratzeburger See.

Sie beginnt am See Lucin bei Feldberg, zieht n. des Quellgebietes der Havel zum Nordende der Müritz, zwischen dieser und dem Plauersee einerseits und dem Malchiner und Krakower See andererseits in die Parchimer Gegend (n. das Quellgebiet

*) Der letztere „wandert" ähnlich dem Sande an den flachen Meeresküsten und bildet vielfach dünenartige Erhebungen.

Digitized by Google

der Warnow), wendet sich dann zum N.-Ende des Schweriner Sees, von hier erst s.-w., dann w. gegen Gadebusch zwischen dem Quellgebiet der Sude, Schilde und Schaale und dem der Stepenitz und Radegast zum Ratzeburger See, der genau in der Wasserscheide liegt und früher auch wohl, bei höherem Wasserstande, einen Abfluß zur Elbe entsandte.

Die Wasserscheide ist oftmals schwer zu erkennen, und nicht selten „wiederholt sich der Fall, daß sie für zwei nach verschiedenen Richtungen abfließende Bäche in einer für das Auge scheinbar wagerechten Wiesenfläche liegt".

II. Die Seen.

Eine eigentümliche Erscheinung der Landschaft, in welcher Mecklenburg mit Ostpreußen, Pommern und Holstein übereinstimmt, bilden die zahlreichen Landseen. Dieselben nehmen etwa 850 qkm, also den 19. Teil (etwa 5,3 %) des Landes ein.

Nach der wahrscheinlichsten Erklärung ist der größte Teil der mecklenburgischen Seen durch die gewaltigen Wassermassen des zurückweichenden und abschmelzenden Gletschers entstanden, welche stromschnellenartig auf das vor dem Gletscherende befindliche Land wirkten. So fast sämtliche Seen der „Seenplatte". Als Wirkungen der Schmelzgewässer sind auch mehrere im Verhältnis zu den jetzigen Flüssen bei weitem zu breit erscheinende Flußthäler anzusehen (so das untere Thal der Warnow und das der Recknitz), in welchen bei der Verminderung des Wasserreichtums bisweilen an tieferen Stellen Flußseen zurückblieben (Malchiner, Kummerower, Tollense-See). Seit der Kolonisation Mecklenburgs durch die deutschen Einwanderer hat die Zahl und Ausdehnung der Seen stetig abgenommen, durch Senkung des Spiegels, wie noch jüngst beim Malchiner See durch den Dahmer Kanal, völlige Austrocknung und Vertorfung. Zahlreiche Grünlands- oder Unterwassermoore.

Diese „Wiesenmoore", welche von der Oberfläche nach unten wachsen, entstehen in oder an Seen mit kalkreichem Wasser oder in Anschwemmungsgebieten der Flüsse mit Kalkuntergrund. Der größte Teil der mecklenburgischen Moore gehört den Wiesenmooren an. Nicht selten haben derartige trügerische Wiesendecken bei Straßen- und Eisenbahnbauten unerwartet große Schwierigkeiten bereitet.

Die Zahl der Seen beträgt jetzt etwa 650. Die Mehrzahl derselben, $^4/_5$, liegt zwischen der 2. und 5. Höhenreihe. Vergl. S. 4.

Die Meereshöhe der in diesem Gebiet befindlichen Seen nimmt von SO. nach NW., entsprechend derjenigen der Seenplatte, stetig ab. Meistens haben diese Seen ihre Hauptausdehnung von N. nach S.

Der Spiegel des kleinen bei der Stadt Woldegk gelegenen Woldegker Sees liegt 106 m über der Ostsee, die Seen um Feldberg 84 m, der Dambecker See (Ursprung der Havel!) 62,4 m, Müritz-, Kölpin-, Fleesen- und Plauer See 62,5—62 m, Krakower See 47,5 m, Goldberger 46, Schweriner 37 m, der an Inseln und Werdern reiche Schaalsee, welcher zwar außerhalb der deutlich hervortretenden Höhenzüge liegt, aber doch zur Seenplatte zu rechnen ist, 35 m.

Von ihnen unterscheiden sich deutlich durch Höhenlage und meist auch durch die Richtung von SW. nach NO. die Randseen, die im SW. fehlen, dagegen im O. zahlreich sind.

Der Galenbecker See, s.-ö. von Friedland an der Landgrenze, hat eine Meereshöhe von 8,7 m, der Tollensesee 14,6 m, der Malchiner 0,6, der durch ein weites Torfmoor von ihm getrennte Kummerower See gar nur 0,2 m, der Sternberger 9,2 m, der Ratzeburger 4,4 m.

Digitized by Google

Die Tiefe der Seen ist sehr verschieden, doch reichen nur wenige unter den Spiegel der Ostsee.

Der Größe nach sind die bedeutendsten: der Müritz (morici slav. s. v. a. „kleines Meer") mit einer größten Länge von 28 km, einer größten Breite von 13 km, so daß man an mehreren Stellen das entgegengesetzte Ufer nicht mehr wahrnehmen kann, und einem Flächeninhalt von 133 qkm, mit Kölpin (s. v. a. „Schwanort"), Fleesen- und Plauer See (45 qkm) etwa 210 qkm, also etwa dem vierten Teil aller mecklenburgischen Seen, der 58 qkm große Schweriner und der 26—27 qkm messende Kummerower See.

Bedeutend sind ferner durch ihre Größe der Malchiner See (12 qkm), der Tollensesee (15 qkm), der 14 km lange, viel verzweigte Schaalsee, der 9 km lange und gegen 2 km breite Ratzeburger See.

Alle größeren und kleineren Seen im Gebiet der oberen Elde nehmen zusammen etwa 300 qkm ein. Die Größe des Bodensees beträgt 540, des Vierwaldstätter 100, des Chiemsees in Bayern 82 qkm.

Die größte Tiefe unter den mecklenburgischen Seen zeigt der Schaalsee, bis 70 m (35 m unter dem Ostseespiegel), der Glambeckersee (s. v. a. tiefer See) bei Neustrelitz 56 m, der Neustädter 47, der Schweriner bis 43 (6 unter dem Spiegel der Ostsee), der Plauer bis 34, Tollensesee bis 31, Ratzeburger bis 25, Müritz bis 22, viele andere aber nur 2—4 m. Größere Tiefenangaben haben sich als übertrieben herausgestellt.

Die Seen machen den Hauptschmuck der mecklenburgischen Landschaft aus. Umgeben von üppig bewaldeten Höhen und Kuppen, zu deren Füßen Burgen, Schlösser und große Parke liegen, sind sie den besten Landschaftsbildern in der Mitte und im S. Deutschlands durchaus ebenbürtig. Am reichsten an Naturschönheiten, vielfach durch hohe, von herrlichen Laubwaldungen bedeckte Ufer ausgezeichnet sind von den größeren der Malchiner- und Tollense, Schweriner, Schaal- und Ratzeburger See.

III. Die Flüsse.

Zum Gebiete der Elbe.

Die Elbe entspringt auf dem Riesengebirge und mündet bei Cuxhafen in die Nordsee. Länge fast 1200 km. Mecklenburg berührt sie nur auf zwei kurzen Strecken bei Dömitz und Boitzenburg (früheren Zollstätten).

Meereshöhe beim Eintritt 12 m, beim Austritt 5 m. Das Bett des viel befahrenen Stromes (Kettenschiffahrt), wird durch unausgesetzte Baggerung gegen die Gefahr der Versandung geschützt. Die Ufer der Elbe sind zwischen Dömitz und Boitzenburg fast überall sehr niedrig und deshalb mit zahlreichen Deichen umgeben. Trotzdem bei Hochwasser häufige Überschwemmungen im Elbethal und den flachen Thälern der Nebenflüsse, in welche das Elbwasser eindringt.

1. Die Havel. Als Quelle gilt der Dambecker See, s.-ö. von Penzlin. Sie durchfließt eine Reihe von etwa 20 Seen, nimmt von r. und l. die Abflüsse von zahlreichen anderen auf, verläßt bei Fürstenberg Mecklenburg, bildet noch auf kurze Strecke die Landesgrenze und gehört in ihrem übrigen Laufe der Provinz Brandenburg an. (Mündung unweit Havelberg). Länge 320 km.

Von ihren Zuflüssen entspringen in Mecklenburg Dosse und Stepenitz dicht an der Landesgrenze, s. von Stuer, unweit der Eldequelle.

2. Die Elde. Oberlauf bis zur Lewitz 160 km, Unterlauf bis Dömitz 60 km, Gesamtlänge 220 km. Sie entspringt in einem kleinen Moor w. von

Digitized by Google

Röbel und fließt in einem s. und s.-ö. gerichteten Bogen zur Müritz. Aus dieser geht sie vermittelst der Reeck (reka slavisch = Fluß) in den Kölpin, Fleesen- und Plauer See, verläßt letzteren bei Plau und zieht in einem vielfach gekrümmten, doch überwiegend westwärts gerichteten Lauf bis zur Lewitz. Nachdem sie hier durch den Störkanal den Hauptabfluß des Schweriner Sees aufgenommen hat, wendet sie sich s.-w. durch die Heideebene zur Elbe. Mündung der Neuen Elde bei Dömitz*).

Elde und Havel sind vermittelst der Müritz, des Woterfitz, des Mirower und anderer Seen (Havelkanal) zu einer auf mecklenburgischem Gebiet von Dömitz bis Fürstenberg 238 km betragenden schiffbaren Wasserstraße verbunden. Ebenso ist der Zierker See mit der Havel (durch den Kammerkanal) in Verbindung gesetzt.

3. Die Sude. Sie entfließt dem Dümmersee, 12 km w. Schwerin.

Zuflüsse: Von l. die **Rögnitz** (Verbindung durch den Ludwigslust er Kanal mit der Elde). Von r. die **Schaale** (aus dem Schaalsee, mit Schilde von l.). Mündung s.-ö. von Boitzenburg.

Sude ist ursprünglich ein Gattungsname für viele Bäche des s.-w. Heidegebietes.

4. Die Boitze. Mündung bei Boitzenburg.

Die unter 3 und 4 genannten Flüsse durchfließen in flachen Thälern die südwestliche Heideebene.

5. Die Delvenau. Schon seit 500 Jahren mit der zur Ostsee abfließenden Stecknitz verbunden.

Daher führt diese ganze, 70 km lange und mit 13 Schleusen versehene Wasserstraße zwischen Nord- und Ostsee den Namen Stecknitzkanal.

Zum Gebiet der Ostsee.

1. Die Peene. Entspringt aus mehreren Flüßchen und Bächen gleichen Namens (Westpeene, Ostpeene aus dem Torgelower See bei Waren, Teterower Peene), verbindet, schon hier für Lastkähne schiffbar, den Malchiner und Kummerower See, wird unmittelbar nach ihrem Austritt aus Mecklenburg bei Demmin für kleinere Seeschiffe fahrbar und mündet gegenüber der Westspitze der Insel Usedom.

Peene bezeichnet ursprünglich nur i. a. ein fließendes Gewässer.

Nebenflüsse: Die Tollense, von r. aus dem Tollensesee.

Zuerst n. gerichtet, dann nach der Vereinigung mit dem von SO. (Friedländer Wiesen) kommenden Großen Landgraben scharf n.-w. zur Peene;

die Trebel, von l. aus Pommern.

Erst w., dann s.-ö. fließend, rechtwinklig in die Peene mündend, daher das Thal der Tollense fortsetzend.

2. Die Recknitz (s. v. a. kleiner Fluß). Quelle bei Laage. Mündung in die Ribnitzer Binnensee.

Anfangs n.-ö. gerichtet, dann n.-w., durch Gräben mit der Trebel verbunden. Von Laage ab für Prahme schiffbar.

Recknitz, Trebel, Tollense und Landgraben bilden das Pommersche Grenzthal, welches jedoch durch den preußischen Kreis Demmin überschritten wird. Vergl. S. 2.

*) Frühere Mündung, bis zu der 1564—1567 erfolgten Kanalanlage, durch die sich jetzt bei Eldena abzweigende Alte Elde (mit der Löcknitz) s.-ö. von Dömitz.

Digitized by Google

3. **Die Warnow.** Längster (130 km) Küstenfluß Mecklenburgs. Als Ursprung gilt ein Graben, welcher einem Soll*) bei dem Dorfe Grebbin 10 km n. von Parchim entfließt. Der Oberlauf, welcher sich dem Südende des Schweriner Sees auf 5 km nähert, reicht bis zur Eisenbahnstation Warnow. In dem von einem breiten Thal umgebenen Unterlauf wird sie von Bützow aus schiffbar. Mündung als Unterwarnow in den Breitling bei Rostock.

Zuflüsse: von l. der Abfluß der zahlreichen Seen der Wariner Gegend. **von r. a. die Mildenitz.**

Entspringt nicht weit vom Nordende des Plauer Sees, führt der Warnow die Gewässer des Goldberger, Dobbertiner, Sternberger und anderer Seen zu.

b. **die Nebel.** Entspringt in der Nossentiner Heide, durchfließt den Krakower See, steht durch den Augraben mit der Recknitz in Verbindung, ist von Güstrow ab schiffbar, mündet bei Bützow.

4. **Der Schiffgraben** (oder Wallensteingraben), eine künstliche, wasserarme Verbindung des Schweriner Sees mit der Wismarer Bucht.

Starkes Gefäll von dem 37 m hohen Schweriner See, der nur 13 km in gerader Linie vom Wismarer Hafen entfernt ist. Der 1564—1582 mit großen Kosten angelegte Kanal (12 Schleusen) erwies sich als unzureichend und verfiel bald.

5. **Die Stepenitz.** Sie entspringt zwischen Gadebusch und Schwerin, durchfließt ein n.-w. gerichtetes Thal und mündet in die Dassower Binnensee.

Zuflüsse rechtwinklig von l.: die **Radegast** und die **Maurine.**

a. die Radegast aus den Torfmooren von Gadebusch;

b. die Maurine, kurz, aber wasserreich und von Schönberg an schiffbar.

6. **Die Wakenitz.** Abfluß des Ratzeburger Sees, mündet bei Lübeck in die Trave.

IV. Die Ostsee.

Die Ostsee nimmt etwa die Hälfte der Gewässer Mecklenburgs auf. Entfernung von Priewall (bei Travemünde) bis Althagen (Fischland) in gerader Linie 110 km, mit Biegungen und Binnenseen etwa 270 km. Die einzige größere Einbuchtung bildet die Wismarer Bucht mit der Wohlenberger Wiek**) und der Boltenhagener Bucht. Haffartige Bildung sind das Salzhaff bei Alt-Gaarz, der Breitling bei Rostock und die Ribnitzer Binnensee (fortgesetzt durch den Saaler, Bodstedter und Barther Bodden). Hiervon abgesehen ist die Küste ziemlich geradlinig, dagegen zeigt die Binnenseite der Insel Poel (42 qkm) und die der 3 Halbinseln vor dem Salzhaff (Wustrow), vor dem Breitling und des Fischlandes starke Einbuchtungen.

Die Bewegung der See hat die hervorspringenden Punkte der Küste in unabläßig fortgesetzter Arbeit abgerundet (zerstörende Thätigkeit), andererseits Wustrow und das Fischland durch Geröllanspülung aus ursprünglichen Inseln landfest gemacht (aufbauende Thätigkeit).

Steilküste findet sich dort, wo die Ausläufer der Höhenrücken an die See herantreten. Ausgezeichnet ist in dieser Hinsicht der Klützer Ort, wo

*) Soll (Sal) „stehendes Gewässer von rundlichem, mäßigem Umfange und meistens beträchtlicher Tiefe ohne natürlichen Abfluß".

**) Mit Wiek bezeichnet man eine größere offene Meeresbucht, mit Bodden eine große fast ganz geschlossene.

Digitized by Google

zwischen Schwansee und Rethwisch in einer Ausdehnung von 15 km nackte, schroff im Winkel von 45° herabstürzende und bis 38 m sich erhebende Lehmufer die Ostsee begrenzen.

Ein ähnliches, jedoch nur 10 m hohes Abbruchsufer zieht sich w. von Doberan nach dem kleinen Badeort Fulgen hin. Bei Alt-Gaarz findet sich eine Uferhöhe bis zu 21 m.

In flacheren Küstenstrichen sind die Dünen nicht selten und zeigen dieselben ihrer Entstehung entsprechenden Eigenschaften, wie an der Nordsee. Nach dem Meere hin fallen sie sanft, nach dem Lande schroff ab und rücken, die Äcker versandend, landeinwärts vor. Doch ist ihre Ausdehnung gering, ebenso ihre Höhe, die nur selten 10 m übersteigt.

Binnenmeere wie die Ostsee, denen die regelmäßige Abwechselung von Ebbe und Flut fehlt, besitzen i. a. nur unbedeutende Dünen. An der holländischen Nordseeküste erreichen dieselben dagegen eine Höhe von 30—40 m, an der Saharaküste n. von Kap Verde 150 m.

Eine eigentümliche Bildung ist der Heilige Damm bei Doberan, ein etwa 3 km langer und 2—5 m hoher Steinwall. Derselbe besteht aus schön abgerundeten Steinchen (Feuerstein, Granit, Sandstein u. a.), welche die Brandung aus zwei parallel dem Ufer unter der See entlang streichenden Geröllriffen herausgelöst, abgeschliffen und übereinander geschichtet hat.

Salzgehalt. Die Ostsee ist ein Binnenmeer mit starken Süßwasserzuflüssen, bedeutendem Abfluß zum Kattegat und geringer Verdunstung. Ihr Salzgehalt beträgt daher nur 0,66%.

In der Nordsee 3,5%, im Mittelmeer bei geringeren Zuflüssen, starker Verdunstung und bedeutendem Einströmen des Atlantischen Ozeans 3,8%. Die Farbe des Ostseewassers ist, vom flachen Strande abgesehen, in ruhigem Zustande grünlich.

Tiefe. Die mittlere Tiefe der Ostsee beträgt nicht über 60 m. Tiefste Stelle zwischen Windau in Kurland und der Insel Gotland 260 m, in der Nordsee bis 800 m, im nördlichen Atlantischen Ozean bis 8300 m.

Bewegungen. Ebbe und Flut sind in der Ostsee wenig merkbar. Die aus der Nordsee kommende Flutwelle läuft durch den Großen Belt auf die Lübecker und Wismarer Bucht.

Bei Wismar soll nach einigen die Fluthöhe noch fast 5 cm betragen, doch wird dies von anderen in Abrede gestellt.

Viel wichtiger sind die Strömungen innerhalb der Ostsee, von denen die für unsere Küste bedeutsamste eine durch die häufigen und starken NO.-Winde verursachte Windtrift ist, die von NO. nach SW. geht.

Eine Unterströmung fließt aus dem schwereren Wasser der salzhaltigen Nordsee durch den Belt in das leichtere der Ostsee ein.

Von sehr großer Bedeutung sind die unregelmäßigen Schwankungen, welche infolge längeren Anhaltens der gleichen Windrichtung entstehen. Heftige Nordostwinde drängen das Wasser der Ostsee in den südwestlichen Teil derselben und veranlassen ein Steigen des Meeres an unseren Küsten, heftige Südwinde ein Sinken. Starke Nord- und Nordwestwinde stauen im Belt und Sund das abfließende Ostseewasser auf und haben daher ebenfalls einen Andrang gegen die mecklenburgische Küste zur Folge, wobei sich die Nordwestwinde der Nordsee für unseren Teil der Ostsee in südlich gerichtete Flutbewegungen umsetzen. Große Sturmflut am 13. November 1872. Bei dieser erhob sich infolge andauernden und starken Nordostwindes das Wasser im Hafen zu Wismar 3,06 m über den gewöhnlichen Stand.

Der Reichtum an Fischen ist in der Ostsee nicht so bedeutend als in der Nordsee. Auch wird der Fischfang durch die zahlreichen auf ihrem Boden zer-

Digitized by Google

streuten Findlingsblöcke erschwert. Die wichtigsten Fische sind für die mecklenburgische Küste Dorsch, Aal, Butt und der durch den Kleinen Belt unregelmäßig erscheinende Hering. In der Wismarer Bucht die Krabbe.

Zum Schutze der Schiffahrt dienen die Leuchttürme.

Einer derselben befindet sich in Warnemünde, ein zweiter bei Bastorf n.-ö. von Alt-Gaarz (auf einem 73 m hohen Ausläufer der Diedrichshäger Berge), ein dritter auf der Westseite der Insel Poel. Der Leuchtturm auf Darßer Ort (Darß Fortsetzung des Fischlandes) gehört bereits zur Provinz Pommern, der bei Travemünde zu Lübeck.

§ 6. Bodennutzung. Bodenschätze.

Das mecklenburgische Land zeigt sehr mannigfaltigen Wechsel schweren und leichten Bodens, doch überwiegend den letzteren. Durch besondere Fruchtbarkeit sind ausgezeichnet der Klützer Ort und (mit Ausnahme der Basedower Heide) das Quellgebiet der Peene.

Landwirtschaftlich benutzt wurden i. J. 1887 in Mecklenburg-Schwerin 67% (889464 ha), in Mecklenburg-Strelitz, in welchem der Heidesand überwiegt, 40% (117194 ha) des Bodens.

Unter den Getreidearten nimmt der Roggen die erste Stelle ein, dann folgen Hafer, Weizen und Gerste. Der Kartoffelbau ist sehr bedeutend, ebenso der Ertrag an Wiesenheu, seit neuerer Zeit in einigen Gegenden (Malchin, Rostock, Wismar) auch der Anbau der Zuckerrübe. Neben dem **Ackerbau** wird der Boden zur **Weide** benutzt. Besonders hervorragend ist Mecklenburg durch die **Schafzucht** (bedeutendster Wollmarkt zu Güstrow), ferner durch die in neuester Zeit sich wieder hebende **Pferdezucht**.

Der **Wald** nimmt in Mecklenburg-Schwerin nur etwa 12% des Bodens ein (163566 ha). Er besteht in den großherzoglichen Forsten zu etwa $^3/_5$ aus Nadelholz, zu $^1/_5$ aus Buchen und zu $^1/_5$ aus Birken. In Mecklenburg-Strelitz bedeckt er etwa 20% des Bodens, davon 41040 ha Domanialforsten, in dem Hügellande des n. Teils vorwiegend Laubwald, im s. Sandgebiete weit ausgedehnte Nadelholzwaldungen.

Zum Vergleich hierzu diene, daß in Deutschland 26%, in Anhalt und den Provinzen Ostpreußen, Posen, Pommern, Sachsen und Westfalen 20% des Bodens dem Walde angehören und nur Schleswig-Holstein, Oldenburg und das Gebiet der Hansestädte hinter Mecklenburg-Schwerin zurückstehen. Doch vergrößert sich die Waldfläche des letzteren in neuerer Zeit nicht unbedeutend durch Aufforstungen.

Die größeren zusammenhängenden Waldflächen finden sich in den vier Heidegebieten; hieraus erklärt sich das Vorherrschen des Nadelholzes.

Der Reichtum an **Bodenschätzen** ist im Vergleich zu anderen Ländern gering.

Am wichtigsten ist in dieser Hinsicht die Heidesandgegend von **Lübtheen** (unweit Dömitz).

Hier findet sich das aus 2 Flötzen bestehende Braunkohlenlager von Malliß (1883: 1½ Mill. kg), ein in großartiger Weise zum Ziegelbrennen abgebautes Thonlager und ein 113 m mächtiges Gipslager. Der hier gewonnene Gips findet hauptsächlich zu Düngezwecken und zu Fußböden Verwendung*).

*) Eine jetzt zurückgegangene Industrie rief derselbe dadurch hervor, daß die Drechsler von Lübtheen die besseren Stücke zu Nähsteinen, Schalen, Vasen u. s. w. bearbeiteten.

Digitized by Google

Unter dem Gipslager hat man bei Jaßnitz in neuerer Zeit ein mächtiges Kali- und Steinsalzlager erschlossen, dessen untere Grenze bei einer Tiefe von 500 m im Dezember 1889 noch nicht erreicht war.

Salzquellen besitzt Mecklenburg in ziemlicher Anzahl, doch werden sie wegen ihres schwachen Salzgehaltes nicht verwertet außer denjenigen beim Städtchen Sülze.

Die dortige $4^1/_2$ bis $5^1/_2$% Salz enthaltende Sole wird vermittelst des Gradierwerks zu 21% verstärkt, dann in eisernen Pfannen verdampft und liefert jährlich etwa 1500 Tonnen Salz, zum größten Teil Speisesalz, damit jedoch noch nicht die Hälfte des Salzbedarfs für Mecklenburg. (Die Provinz Hannover liefert jährlich 101000 Tonnen Salz, das Königreich Preußen 441 000). Seit 1822 befindet sich in Sülze ein Solbad, hauptsächlich für Kinder. Von den übrigen Mineralquellen ist nur die eisenhaltige Quelle von Doberan zu erwähnen.

Kalk (besonders Wiesenkalk), zu Dünge- und Bauzwecken, aber auch zur Cementbereitung (z. B. aus dem ergiebigen Ramper Moor bei Schwerin) benutzt, findet sich an vielen Stellen in ziemlich großer Menge.

Sehr bedeutend ist der Reichtum an Torf, der in fast allen Feldmarken vorhanden ist, besonders im Anschwemmungsgebiet der Flußthäler und am Rande zurückgegangener oder als Oberfläche ganz verschwundener Seen. Derselbe wird teils in einfachem, teils in sehr großartigem Betriebe gewonnen und findet hauptsächlich als Brenn- und Düngematerial die mannigfachste Verwendung.

Gewinnung von **Metallen** wird nirgends betrieben, seitdem die öfter versuchte Verhüttung (Neustadt) des in den Heidegegenden häufig vorkommenden Raseneisensteins aufgegeben ist.

§ 7. Das Klima.

1. Nachstehende Tabelle giebt Aufschluß über die wichtigsten Verhältnisse.

Beobachtungsstation*)	Mittlere Wärme in Celsiusgraden				Mittlere Jahreshöhe der Niederschläge in mm
	Jahr	Januar	Juli	Unterschied zwischen dem kältesten und wärmsten Monat	
Wustrow (Fischland)	+7,8	−1,2	+17,5	18,7	481
Rostock	+7,7	−1,4	+17,3	18,7	603
Insel Poel	+7,8	−1,1	+17,1	18,2	458
Schwerin	+8,0	−1,0	+17,4	18,4	620
Schönberg	+7,7	−0,8	+16,9	17,7	594
Marnitz (Ruhner Berge)	+7,5	−1,7	+17,1	18,8	619
Hinrichshagen bei Woldegk (Helpter Berge)	+7,14	−2,7	+16,5	19,3	490
Neustrelitz	+7,8	−1,9	+18,0	20,0	—
Mittel	+7,7	−1,2	+17,2	18,4	562
Hamburg	+9	−0,0	+18,4	17,8	730
Lübeck	+8,1	−1,0	+17,4	18,4	580
Stettin	+8,3	−1,5	+18,1	19,6	490
Berlin	+9	−0,8	+18,8	19,6	600
Posen	+7,8	−2,6	+18,4	21	504
Klausthal 600 m	+6	−2	+15	17	1365
Brocken 1141 m	+2,3	−6,2	+10,3	16,5	1240
Koblenz	+10,5	+2	+18,4	16,4	510

*) Hinrichshagen ist als meteorologische Station aufgegeben, die bei diesem Ort oben angegebenen Zahlen entstammen älteren Beobachtungen und sind daher auch bei der

Digitized by Google

2. Mecklenburg hat ein **gemäßigtes** Klima wie das übrige Deutschland, doch bleibt seine mittlere Jahreswärme hinter der des letzteren (8 bis 9° C.) etwas zurück. Der Küstenrand zeigt trotz seiner nördlicheren Lage infolge des mildernden Einflusses der See keine Steigerung der Winterkälte. Stärkere Winterkälte und größerer Unterschied zwischen dem kältesten und wärmsten Monat findet sich dagegen im S. und besonders im SO., der den Übergang zum Binnenlandsklima zeigt. Eigentümlich ist der Ostseeküste ein kaltes Frühjahr (der Mai meist rauh), aber als Ersatz dafür ein wärmerer Herbst (der Oktober meist mild), weil das Wasser im Frühling den Eintritt der Wärme, im Herbst den der Kälte verspätet.

Durchschnittlicher Beginn der Buchenbelaubung am 6. Mai, der Roggenblüte am 6. Juni, der Roggenernte am 23. Juli, der Laubverfärbung der Buche am 29. September.

Die Niederschläge nehmen i. a. von W. nach O. und im Verhältnis zur Entfernung vom Elbethal ab. Am geringsten sind sie an der Küste, ebenso auch die Gewitter.

3. Unter den **Winden** sind am häufigsten die W.-Winde, von SSW. bis NW., die ungefähr $^2/_3$ des Jahres wehen, von diesen die zahlreichsten die aus SW. und W. Die östlichen Winde nehmen nur $^1/_3$ des Jahres ein, unter ihnen ist der häufigste der aus NO. Reine N.-, S.- und O.-Winde sind selten.

Die SW.-Winde bringen Feuchtigkeit und Wärme vom Atlantischen Ozean her, daher bewölkten Himmel und niedrigen Stand des Barometers, der Nordost dagegen hohen Barometerstand, trockene, heitere Luft, im Sommer große Hitze, im Winter starke Kälte aus den russischen Steppen. Schnee im Winter, im Sommer rauhe, aber feuchte Luft und nicht selten Hagel bringt der Nordwest. In den Küstengegenden bewirkt die geringere Erwärmung des Wassers im Vergleich zu der des Landes um die wärmste Tageszeit eine nördlichere Windrichtung, umgekehrt die stärkere um die kälteste Tageszeit eine südlichere.

§ 8. Die Bevölkerung. Bevölkerungsdichte. Religion. Beschäftigung.

1. Die Bevölkerung ist eine **rein deutsche** (vergl. S. 16) und gehört dem **niedersächsischen** Stamme an. Daher wird auf dem Lande und vielfach auch noch in den Städten das **Plattdeutsche** (**Fritz Reuter**) gesprochen, doch ist es gegenüber der hochdeutschen Schriftsprache unverkennbar im Zurückweichen begriffen.

Auf dem Lande, zumal in den Bauerdörfern des Südwestens, herrscht noch das sächsische Haus vor, in welchem sich das Wirtschaftsleben um die große Diele dreht. S. den Bilderanhang. Das Strohdach macht notgedrungen mehr und mehr dem Ziegeldache Platz. Das Wahrzeichen des sächsischen Hauses sind zwei nach außen gekehrte Pferdeköpfe aus Holz, vorn am Giebel befestigt.

2. **Mecklenburg-Schwerin** zählte am 1. Dezember 1885 577055 Ew., **Mecklenburg-Strelitz** 98371. M.-Schw. nimmt innerhalb der deutschen Staaten der Bevölkerung nach die 8., dem Umfang nach die 7., M.-Str. die 20., beziehungsweise die 10. Stelle ein.

Berechnung des allgemeinen Mittels nicht berücksichtigt. Bei Neustrelitz fehlen bis jetzt ausreichende Beobachtungen für die Höhe der Niederschläge.

Digitized by Google

In beiden Staaten entfallen auf das Land 57% der Bevölkerung, auf die Städte (mit den Flecken, aber ohne Gebiet) 43%.

Auf einem qkm wohnen in M.-Schw. 43,7 Ew., dagegen im Deutschen Reich 86,7, im Königreich Preußen 81, im Königreich Sachsen 212, in M.-Str. nur 34,2 Ew. Hierin nehmen die beiden Mecklenburg die vorletzte und letzte Stelle unter den deutschen Staaten ein. Die Bevölkerungsdichtigkeit von M.-Str. entspricht derjenigen von ganz Europa. Am dünnsten bevölkert ist in M.-Schw. der Aushebungsbezirk Waren, am dichtesten der von Rostock, das Fürstentum Ratzeburg dichter als das Herzogtum Strelitz.

Gegen das Jahr 1880 hat die Bevölkerung in M.-Schw. abgenommen um 0,33%, in M.-Str. um 0,38%*).

3. Der **Religion** nach ist die Bevölkerung überwiegend evangelisch, in M.-Schw. 568480 oder 98,8%, in M.-Str. 97523 oder 99,1%. Der katholischen Kirche gehörten an in M.-Schw. 3961, in M.-Str. 303, dem israelitischen Glauben 2347 in M.-Schw., in M.-Str. 497**).

4. Der **Beschäftigung** nach ist die Bevölkerung zur größeren Hälfte dem Ackerbau zugewendet. Vergl. S. 11.

Eingerechnet die Dienenden und Angehörigen beschäftigten sich im Jahre 1882:

	in Mecklenburg-Schwerin.	in Mecklenburg-Strelitz	im Reiche	im Königreich Sachsen.
Mit Land- und Forstwirtschaft, Tierzucht u. s. w.	304071 oder 52,9%	51130 oder 51,8%	42,5%	20%
Mit Industrie	137189 oder 23,8%	25142 oder 25,5%	35,5%	57%
Mit Handel und Verkehr	47783 oder 8,3%	8432 oder 8,5%	10%	

Die landwirtschaftliche Bevölkerung ist innerhalb des Reiches nur in Posen, Ost- und Westpreußen und Südbayern (53—65%) stärker als in Mecklenburg.

Die Industrie ist in Mecklenburg im Vergleich zu anderen deutschen Ländern zurückgeblieben, besonders weil es ihm an Eisen und Steinkohlen fehlt.

Die seemännische Bevölkerung betrug mit Dienenden und Angehörigen 4390 Personen oder $^3/_4$%.

Die Handelsflotte Mecklenburgs zählte 1889: 211 Segelschiffe mit 76083 Registertons und 20 Dampfschiffe mit 6602 Registertons Raumgehalt.

---

*) Im Aushebungsbezirk Waren (große Seenfläche!) wohnten auf 1 qkm 26,2 Ew., Parchim 36,1, Hagenow 36,5, Güstrow 37,1, Ribnitz 38,8, Grevesmühlen 41,9, Ludwigslust 42,4, Malchin 46,0, Doberan 46,9 (beide durch Fruchtbarkeit ausgezeichnet), Wismar 52,4, Schwerin 60,1, Rostock 91,7, Herzogtum Strelitz 32,2, Fürstentum Ratzeburg 42,1. Die Abnahme betrug in M.-Schw. innerhalb des Domaniums 1,33%, der Ritterschaft 4,46, die Zunahme innerhalb der Städte (mit Gebiet) 2,86%. (Von 1880—1885.)

**) Seit 1867 hat sich die Zahl der Katholiken in M.-Schw. um 250% vermehrt, die der Israeliten um 20% vermindert.

Digitized by Google

§ 9. Verkehrswege.

Wie im Gebirgslande die Bergketten den Verkehr erschweren und dieser sich nach den Pässen richtet, so bilden in dem norddeutschen Tieflande die breiten Sumpfniederungen an den Flüssen, die zahlreichen Moore und Seen nicht minder bedeutsame Hindernisse. Daher hängt in Mecklenburg die Richtung der Handelsstraßen und oft auch die Anlage der Städte von guten Flußübergangsstellen, trockneren Landzungen zwischen den Sümpfen und Mooren und der bequemen Umgehung der Seen ab. Einzelnes hierüber s. in der Ortskunde (§ 12 und 13).

Jetzt vermittelt den Verkehr, abgesehen von den bei den Flüssen angegebenen Wasserstraßen und dem Seewege, ein seit 1826 begonnenes (Warnow-Boitzenburg) und stetig ausgedehntes Netz von Kunststraßen. Länge derselben 1889 in M.-Schw. 1683 km. Seit 1846 (Berlin-Hamburg, dann 1847 Schwerin-Hagenow) durchziehen das Land zahlreiche Eisenbahnen. Länge derselben Ende 1888 in M.-Schw. 897,8 km, in M.-Str. etwa 189 km. Nach ihrer Hauptrichtung lassen sie sich gruppieren in 3 Längslinien, von W. nach O., bez. die Küstenbahn von NO. nach SW., und 4 Querlinien, von denen je 2 von N. nach S. und von NW. nach SO. laufen. Suche sie auf der Karte mit den Hauptknotenpunkten auf.

Die Länge der Eisenbahnen im Vergleich zum Flächeninhalt des Landes steht etwas hinter dem Durchschnitt des Deutschen Reiches zurück. Auf 100 qkm Fläche kommen in M.-Schw. 6,82 km Eisenbahnen, in M.-Str. 6,48, im Reiche 7,4, in Preußen 6,72, in der benachbarten Provinz Hannover 5,57, im Industrieland Sachsen 16,4. Dagegen kommen auf 10000 Ew. in M.-Schw. 15,6 km Eisenbahnen, in M.-Str. sogar 19,2, im Reich 8,6, in Preußen 8,14, in Hannover 5,57, im starkbevölkerten Sachsen 7,73.

§ 10. Abriß der Geschichte.

I. Vorgeschichte.

1. **Steinzeit.** Bis etwa 1000 v. Chr. Stammeszugehörigkeit der Bevölkerung unsicher. Geräte aus Holz, Knochen und sehr künstlich bearbeitetem Stein. Erdgruben und „Pfahlbauten" (z. B. in einem Torfmoor nordwestlich von Wismar). Beisetzung der Toten (selten Verbrennung) in „Hünengräbern" oder „Riesenbetten" (schönstes bei Naschendorf unweit Grevesmühlen), d. h. langgestreckten, flachen, mit großen Steinblöcken umsetzten Hügeln, oder in freistehenden Steinkammern („Teufelsbacköfen", z. B. ebenfalls bei Naschendorf, ferner auf einem Berge bei Kl.-Görnow unweit Warin).

2. **Bronzezeit.** Von 1000 bis etwa 400 v. Chr. Bevölkerung germanisch. Glanzzeit der Vorgeschichte. Bronze, eine Mischung von Kupfer und Zinn, vom SW. ins Land gebracht und hier mit staunenswerter Kunst bearbeitet. „Kegelgräber" mit reicher Ausstattung des Toten an Bronze, Gold und Glasperlen. Zahlreiche Fundorte bei Sternberg (im Königsberg bei Ruchow ö. von St., ferner bei Peckatel s.-ö. von Schwerin). Gegen Ende der Periode niedrigere Hügel und Leichenverbrennung, Beisetzung in thönernen Urnen.

3. **Eisenzeit.** Von 400 v. Chr. bis zum Siege des Christentums.

a. **Germanische Periode.** Bis um 400 n. Chr. Das Eisen, von SW. eingeführt, verdrängt die Bronze. Beisetzung der verbrannten Leichen in „Urnen", die man flach in die Erde eingrub und mit Steinen umsetzte. Die „Urnenfelder", „Wendenkirchhöfe" genannt, weil man sie früher fälschlich den Wenden zuschrieb, meist auf natürlichen, sandigen Hügeln. Waffen und Schmuckgegenstände aus Eisen und Bronze, letztere aus römischen Provinzen eingeführt.

b. **Slavische Periode.** Ohne Zusammenhang mit der vorigen. An die Stelle der auswandernden Germanen treten slavische Völkerschaften, zur Gruppe der **Wenden** ge-

Digitized by Google

hörig. Die bedeutendsten darunter im W. die **Obotriten**, im O. die **Liutizen**, schlechte Ackerbauer, tüchtige Fischer und Seefahrer, vielfach in sich zersplittert und gegen ihre eigenen zahlreichen Fürsten unbotmäßig. Trotz der siebenhundertjährigen Dauer der Wendenherrschaft sind sehr wenige slavische Begräbnisplätze erhalten. Der bedeutendste bei Hof Bartelsdorf (dicht bei Rostock), auf welchem die Leichen schon nach christlicher Sitte in Reihen bestattet liegen. Zahlreicher sind aus slavischer Zeit erhalten die **Burgwälle**, d. h. Befestigungen aus Erdwällen, die im Sumpf oder flachen Wasser aufgeschüttet waren.

Der berühmteste Burgwall ist der von Mecklenburg (Michilinburg) bei Wismar, einer Burg des Obotritenfürsten **Niklot**, von welcher das Land den Namen trägt. Auch das Schweriner Schloß steht auf einem solchen Burgwall. Ähnlicher Art scheint das vielgenannte, **1127** vom Kaiser Lothar zerstörte Rethra gewesen zu sein, dessen Lage unsicher, aber jedenfalls im SO. zu denken ist (Wustrow im Amt Mirow?).

II. Christliche Zeit.

Das Christentum und die höhere Kultur der Germanen dringen ein und überwinden das heidnische Slaventum, welches in sich zerfallen war. Antwort Niklots an den Sachsenherzog Heinrich d. L.: „Mag der Gott im Himmel dein Gott sein, sei du unser Gott".

1160. Niklot fällt im Kampfe gegen Heinrich d. L. in der Nähe seiner Burg Werle (beim Dorfe Wieck an der Warnow unweit Schwaan).

1170. Sein zum Christentum übergetretener Sohn **Pribislaw, Stammvater der beiden regierenden Häuser, wird deutscher Reichsfürst.** Herr des Obotritenlandes mit Ausnahme der Grafschaft Schwerin. (Graf Gunzelin.)

Sein vergeblicher Versuch, die wendische Nation zu retten. Rücksichtslose Ausrottung und Vertreibung derselben (nach Pommern und Dänemark) unter seinen nächsten Nachfolgern. Neue Besiedelung des verödeten Landes durch eine sehr zahlreiche Einwanderung von deutschen Adeligen, Bürgern und Bauern, vorwiegend aus niederdeutschen Gebieten, besonders Westfalen. Die Slaven nicht germanisiert, sondern bis auf ganz geringe Reste (Jabeler Heide im SW., Rostock, Wismar) vernichtet.

Für das Christentum wurde das Land gewonnen durch die Bistümer Schwerin, Ratzeburg (jenseits der Sude), Havelberg (j. der Elde), Kamin (j. der Recknitz und Peene) und Lübeck (Insel Poel) und durch zahlreiche Klöster. Besonders entfalteten die Cisterzienser eine großartige Missions- und Kulturthätigkeit (Doberan und Dargun).

1165 bis **1191 Berno**, Bischof von Schwerin, Hauptapostel Mecklenburgs.

1161 Gründung **Schwerins** durch Heinrich d. L., die übrigen Städte überwiegend im **13.** Jahrh. gegründet. (Vergl. die einzelnen in den §§ **12** und **13**).

Zahlreiche **Teilungen** des Landes innerhalb des Fürstenhauses, so **1229** in die Herrschaft Mecklenburg, Rostock, Parchim. Hierdurch geschwächt nimmt Mecklenburg an der deutschen Geschichte keinen hervorragenden Anteil. **Rostock** und **Wismar** wenden sich dem Bunde der **Hanse** zu.

1304 das Land **Stargard** durch Heirat von Brandenburg gewonnen. (**1316** Schlacht bei Gransee, **1317** Friede zu Templin).

1348 die herzogliche Würde an die Söhne **Heinrichs II. (des Löwen)** Albrecht II. und Johann I. verliehen.

1359 durch Kauf die **Grafschaft Schwerin** erworben.

Digitized by Google

Verwicklung in skandinavische Thronstreitigkeiten. **Albrecht III.** 1364 bis 1389 König von Schweden.

1419 Stiftung der Universität zu Rostock.

1442 Erbhuldigung an Brandenburg zu Wittstock.

1549 öffentliche Anerkennung der **Reformation** auf dem Landtage zu Sternberg.

1621. Neue **Teilung** des Landes in das Herzogtum **Schwerin** und **Güstrow.** Die Brüder Adolf Friedrich I. von Schw. und Johann Albrecht II. von G. bestätigen die landständischen Rechte.

1618 bis 1648 der Dreißigjährige Krieg. Furchtbare Verwüstung durch die Schweden und Kaiserlichen. Am Ende desselben vielleicht nur 50000 Ew.

1628 bis 1631 Herrschaft Wallensteins. Residenz in Güstrow.

1648. Westfälischer Friede. Erwerbung der Bistümer Schwerin und Ratzeburg Abtretung von Wismar, Poel und Neukloster an Schweden.

1695. Die Güstrower Linie stirbt aus. Erbstreitigkeiten innerhalb des Schweriner Hauses.

1701. Hamburger Vergleich. **Friedrich Wilhelm, Stammvater des älteren in Schwerin regierenden Zweiges, erhält die Herzogtümer Schwerin und Güstrow, Adolf Friedrich II., Stammvater des jüngeren nunmehr in Strelitz regierenden, die Herrschaft Stargard (mit Mirow und Nemerow) und das Fürstentum Ratzeburg.** Doch blieben die seitdem getrennten Staaten durch Erbverbrüderung und den gemeinschaftlichen Landtag verbunden. (S. § 11).

(1803 Wismar durch Kauf wiedergewonnen*).

Vom November 1806 bis Juli 1807 stand Mecklenburg unter der französischen Fremdherrschaft, von 1807 bis 1813 gehörte es dem Rheinbunde an („Franzosentid").

1813. Beide Mecklenburg sagen sich zuerst unter allen deutschen Staaten vom Rheinbund los.

1815. **Friedrich Franz I.** (von M.-Schw., am 14. Juni) und **Karl II.** (von M.-Str., am 28. Juni) legen sich die **großherzogliche Würde** bei.

1818 Aufhebung der Leibeigenschaft.

1815 bis 1866 gehören die beiden Mecklenburg dem Deutschen, 1867 bis 1871 dem Norddeutschen Bunde, seit 1871 dem Deutschen Reiche an.

1849 wurde in M.-Schw., wie in anderen deutschen Staaten, eine auf Volkswahlen beruhende Landesvertretung (konstitutionelle Verfassung) eingeführt, doch bereits nach 13 Monaten 1850 auf Betreiben der Ritterschaft durch das Freienwalder Schiedsgericht wieder aufgehoben. Seit 1851 besteht wieder die alte, mit geringen Abänderungen auf den früheren Verträgen und dem „landesgrundgesetzlichen Erbvergleich" von 1755 beruhende landständische Verfassung.

§ 11. Staatswesen.

I. Verfassung.

Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz sind Teile des Deutschen Reiches. **Kaiser Wilhelm II.,** seit dem 15. Juni 1888, geb. am 27. Januar 1859.

Beide Großherzogtümer bilden eine erbliche durch Stände beschränkte Monarchie und sind durch die Haus- und Erbverträge von 1701 und 1755 eng verbunden.

---

*) Schweden erhielt 5625000 ℳ mit dem Recht, die Stadt gegen diese Summe durch Zinseszins um 3 % vermehrt i. J. 1903 (bez. 2003) wiederzuerwerben. 1903: 108104200 ℳ (2003: 2007600000 ℳ).

Digitized by Google

Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, seit dem 15. April 1883 **Friedrich Franz III.,** geb. am 19. März 1851. Erbgroßherzog Friedrich Franz, geb. am 9. April 1882.

Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, seit dem 6. September 1860 **Friedrich Wilhelm,** geb. am 7. Oktober 1819. Erbgroßherzog Adolf Friedrich, geb. am 22. Juli 1848.

Die **Stände** beider Mecklenburg bilden eine gemeinschaftliche Körperschaft. Der **Landtag** wird jährlich abwechselnd nach Malchin und Sternberg berufen. Als Vertreter des Domaniums gilt die Regierung. Die Besitzer der landtagsfähigen Güter, ohne Unterschied des adeligen und bürgerlichen Standes, bilden die **Ritterschaft,** die Obrigkeiten der Seestadt Rostock und der 40 Schweriner Landstädte (Parchim, Vorderstadt des **Mecklenburgischen,** Güstrow des **Wendischen Kreises** mit je 20 Städten) und die der 7 Strelitzer Landstädte (Neubrandenburg, Vorderstadt des **Stargardischen Kreises**) die **Landschaft***).

Die 8 von den Landesherrn auf ständische Präsentation ernannten Landräte, die drei Erblandmarschälle der Kreise und ein Deputierter der Stadt Rostock führen das **Direktorium** des Landtages.

Außerhalb des Landtages vertritt die Landstände der **Engere Ausschuß** zu Rostock, bestehend aus 9 Mitgliedern, je einem Landrat aus dem Herzogtum Schwerin und Güstrow, je einem ritter- und landschaftlichen der 3 Kreise und einem Deputierten der Stadt Rostock.

Ritter- und Landschaft beraten und beschließen gemeinsam nach Stimmenmehrheit, doch kann auf Antrag auch eine nach Ständen getrennte Beschlußfassung stattfinden. In Sachen, welche Mecklenburg-Strelitz allein angehen, beraten und beschließen die Stände des Stargardischen Kreises gesondert.

Im Bundesrate des Deutschen Reiches besitzt M.-Schw. von den 58 Stimmen desselben 2, M.-Str. 1. Im Reichstage ist ersteres durch 6, letzteres durch 1 Abgeordneten vertreten.

Auf etwa 100000 Ew. kommt je 1 Abgeordneter. 1. Wahlkreis Hagenow-Grevesmühlen, 2. Schwerin-Wismar, 3. Parchim-Ludwigslust, 4. Malchin-Waren, 5. Rostock-Doberan, 6. Güstrow-Ribnitz.

II. Einteilung des Landes.

1. Die beiden Mecklenburg zerfallen in folgende Gebietsteile:

1. das **Herzogtum Schwerin** (der Mecklenburgische Kreis),	Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin.
2. das **Herzogtum Güstrow** (Wendischen Kreises),	
3. den **Rostocker Distrikt,**	
4. das **Fürstentum Schwerin** (früher Bistum),	
5. die **Herrschaft Wismar,**	
6. den **Stargardischen Kreis** des Herzogtums Güstrow,	Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz.
7. das **Fürstentum Ratzeburg** (früher Bistum),	

Die einzelnen Teile bilden nicht alle räumlich zusammenhängende Gebiete. So gehört Boitzenburg im äußersten W. zu dem die ö. Hälfte des Landes einnehmenden Herzogtum Güstrow, dagegen Malchow und Waren, im O. gelegen, zum Herzogtum Schwerin.

2. Für die **Verwaltung** zerfällt **Mecklenburg-Schwerin** in

a. **Domanium,** etwa 5600 qkm mit 192000 Ew.

*) Wismar, Neustrelitz und Schönberg sind auf diesem Landtag nicht vertreten.

Digitized by Google

b. **Ritterschaftliche Landgüter,** etwa 5600 qkm mit 125000 Ew.,
c. **Städtische Gebiete,** 1500 qkm mit 250000 Ew.,
d. die **Klostergüter** Dobbertin, Malchow und Ribnitz, 450 qkm mit 9000 Ew.

Unter Domanium versteht man das landesherrliche Grundeigentum. Dasselbe ist zur Verwaltung in 23 Domanialämter eingeteilt, welche unter einem Amtshauptmann stehen. Vom Domanium sind die für den großherzoglichen Haushalt bestimmten Hausgüter getrennt. Die in jedem Domanialamt liegenden ritterschaftlichen Güter bilden einen ritterschaftlichen Amtsverband (21, davon 11 zum Mecklenburgischen, 10 zum Wendischen Kreise, nebst dem Bezirk Ivenack und der Herrschaft Wismar). Die Klostergüter zerfallen in 3 Klosterämter und das Kloster zum Heiligen Kreuz in Rostock. Die Städte mit ihrem Gebiet haben eigene Verwaltung.

Ebenso ist **Mecklenburg-Strelitz** eingeteilt in das Domanium, welches etwa $^2/_3$ des Landes mit 4 Ämtern, dem Kabinetsamt und dem Fürstenberger Amtsbezirk umfaßt, die ritterschaftlichen Güter, etwa $^2/_9$ des Landes mit 3 ritterschaftlichen Ämtern, und die Städte mit ihrem Gebiet, etwa $^1/_9$. Das Fürstentum Ratzeburg zerfällt in 5 Vogteien.

3. **Kirchliche Einteilung.** Oberbischof der evangelisch-lutherischen Landeskirche ist in beiden Mecklenburg der Landesherr. Die Rechte desselben werden in M.-Schw. wahrgenommen durch den Oberkirchenrat, in M.-Str. durch das Konsistorium. M.-Schw. ist, wesentlich nach geographischen Gesichtspunkten, in die 5 Superintendenturen Schwerin, Parchim, Malchin, Güstrow, Doberan mit 36 Präposituren eingeteilt, zu welchen als 6. oder 7. die der Städte Wismar und Rostock hinzutreten. M.-Str. hat eine Superintendentur Neustrelitz mit 6 Synoden, zu denen sich als 7. die Ratzeburger gesellt.

Die Angehörigen der katholischen Kirche in Mecklenburg werden dem Bistum Osnabrück zugerechnet.

4. **Rechtspflege.** Die beiden Großherzogtümer bilden den Bezirk eines Oberlandesgerichts mit 4 Landgerichten. Der Sitz des ersteren ist Rostock, derjenige der letzteren Schwerin, Güstrow (Schwurgericht), Rostock mit 43 Amtsgerichten und Neustrelitz mit 10 Amtsgerichten.

Auf den Bezirk eines Amtsgerichts entfallen in M.-Str. etwa 9800 Ew., in M.-Schw. 13400, im Königreich Sachsen 31000 Ew.

5. **Das Heer.** Die Truppen beider Mecklenburg bilden mit denen der preußischen Provinz Schleswig-Holstein und der Hansestädte das 9. preußische Armeekorps. Kommando in Altona. Hauptwaffenplatz für Mecklenburg ist Schwerin.

Schwerin ist der Sitz der 17. Infanteriedivision, der 34. Infanteriebrigade und der 17. Kavalleriebrigade. Das Großherzoglich Mecklenburgische Grenadierregiment 89 hat seine Garnison in Schwerin und Neustrelitz, das Großherzogl. M. Füsilierregiment 90 in Rostock und Wismar, das Großherzogl. M. Jägerbataillon 14 in Schwerin, das 1. Großherzogl. M. Dragoner Regiment 17 in Ludwigslust, das 2. (18) in Parchim, vom 24. Feldartillerieregiment liegt die 1. Abteilung in Schwerin und Neustrelitz, die 3. in Güstrow.

§ 12. Ortskunde des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin.

I. Das Eldegebiet.

Schwerin. Haupt- und Residenzstadt, am Schweriner See. 31528 Ew. Älteste Stadt im Lande. Schon 1018 wendische Stadt, 1161 durch Heinrich den Löwen mit Stadtrecht begabt (Suerin s. v. a. „Tiergarten"). Seit 1359 Residenz der Herzöge von M.

Digitized by Google

Schw. ist der Sitz der obersten Regierungsbehörden, der 4 Ministerien und des Oberkirchenrats, und Hauptwaffenplatz. Gymnasium Fridericianum und Realgymnasium.

Die Lage der Stadt zwischen dem SW.-Ende des Schw. Sees, gegen W. durch eine Kette von 6 kleineren Seen begrenzt, war für die Verteidigung in unruhigen Zeiten sehr günstig, hat aber die Entwicklung derselben zu einem Straßenknotenpunkt gehemmt.

Die Altstadt zwischen dem Burgsee und dem Pfaffenteich ist winklig und eng gebaut, die neueren Stadtteile breiter und schöner. Schw. verdankt seine Verschönerung hauptsächlich den Großherzögen Paul Friedrich und Friedrich Franz II. (1842 bis 1883). Prächtiger Bau des Großherzoglichen Schlosses auf einer Insel zwischen Schweriner und Burgsee (1844 bis 1857). In der offenen Halle unter dem Vordergiebel die Reiterstatue Niklots, während die Bildhauerarbeiten an den Außenwänden die Hauptperioden der Landesgeschichte vergegenwärtigen. In der Nähe des Schlosses: 1. das Museum mit bedeutender Altertümersammlung, 2. das Schauspielhaus an Stelle des 1883 abgebrannten größer und schöner erbaut, 3. das Regierungsgebäude in rein ionischem Stil. Am Pfaffenteich das Arsenal. Unter den Kirchen die bedeutendsten der ehrwürdige Dom (1222 begonnen) mit der Fürstengruft und die von 1863 bis 1869 erbaute Paulskirche.

Am S.-Ufer des schönen Schweriner Sees das reizend gelegene Zippendorf und zwischen Schw. und Pinnower See Rabensteinfeld, Sommeraufenthalt der Großherzoglichen Familie.

Ludwigslust. Nebenresidenz, erbaut 1747 bis 1756, seit 1876 Stadt. 6216 Ew. In sehr geschützter Lage am Ludwigslust Kanal, der Verbindung zwischen Elde und Rögnitz-Sude. Sehr regelmäßig mit breiten Straßen angelegt, die älteren Gebäude in gleichförmigem, einfachem Stil. Schönes Schloß an dem geschmackvollen, großen und wasserreichen Schloßgarten. Taubstummenanstalt, Realgymnasium. Der ursprüngliche dürre Heideboden ist in der Nähe der Stadt durch menschlichen Fleiß in schönen Park, Gärten und Ackerfelder umgewandelt.

Im oberen Eldegebiet.

Röbel. Auf einem halbinselartigen Vorsprung im SW. der Müritz. Auf 3 Seiten von Moor und Wiesen umgeben. 1226 mit Stadtrecht begabt. Als Residenz der Werleschen Fürsten früher von größerer Bedeutung. 3471 Ew. Die schöne altstädtische Kirche mit weiter Aussicht über die Müritzlandschaft.

Waren. In freier Lage am N.-Ende der Müritz, auf dem landengenartigen Durchgangspunkt zwischen Binnenmüritz und dem hübschen Tiefwarensee. 1271 als Stadt erwähnt, im Gegensatz zu Röbel in neuerer Zeit bedeutender als früher. Im Mittelpunkt eines regen Wasser- und Eisenbahnverkehrs gelegen (5 Linien, Karte!) ist es jetzt der Haupthandelsplatz für den SO. von M.-Schw. 6851 Ew. In dem letzten Jahrzehnt durch viele geschmackvolle Bauten sehr verschönert. Gymnasium und höhere Töchterschule. Im W. die Nossentiner Heide.

Malchow. An der N.-Seite des schmalen Malchower Sees, der Fleesen- und Plauer See verbindet. 1235 Stadt. 3659 Ew. Gegenüber anmutig gelegen Kloster (Alt) Malchow, 1298 von Röbel nach M. verlegt, jetzt Fräuleinstift.

Plau. Am Ausfluß der Elde aus dem Plauer See. 95 m über der Ostsee, daher am höchsten gelegen unter den Städten in M.-Schw. Freundlich mit breiten Straßen gebaut. Fischerei. 4318 Ew. 1218 Stadt, im 15. bis 17. Jahrh. wichtige Festung. 1627 bis 1639 achtmal belagert. Vergl. mit der Lage von Plau Neubrandenburg, Malchin und Goldberg. Hübsche Ufer am südlichen Teil des Plauer Sees.

12 km s.-ö. Bad Stuer, bekannte Wasserheilanstalt, in schöner, durch die Hügel der vierten Höhenreihe geschützten Lage.

Lübz. Im „Land Ture", von drei Armen der Elde durchflossen. In einem schmalen Thal. Gefäll der Elde von Plau bis Lübz 12 m. 2640 Ew.

Parchim. Von mehreren Armen der schiffbaren Elde durchflossen, am O.-Rande der südwestlichen Heideebene. Daher in meist sandiger Umgebung, die jedoch schöne Wal-

Digitized by Google

dungen besitzt. Der Name, wendischen Ursprungs, s. v. a. Sonnenort. Im S. der Sonnenberg. 1218 Stadt, wiederholt Residenz von Nebenlinien, 1436 mit dem Hauptlande vereinigt. 9726 Ew. Bedeutender Ackerbau, doch auch Handel und Großgewerbe (Tuch) nicht unbeträchtlich. Friedrich-Franz-Gymnasium. In P. wurde i. J. 1800 der Generalfeldmarschall Graf Moltke geboren. Denkmal. An der O.-Seite des Sonnenbergs in schöner Lage der Brunnen, dessen Heilquelle nur wenig mehr benutzt wird.

Im unteren Eldegebiet.

Neustadt. In sandiger Gegend an der E. Vor 1291 gegründet. 1663 Ew., kleinste Stadt in M.-Schw., mit zwei Schlössern. Ein Flügel des alten Schlosses ist, als Rest der alten Burg der Grafen von Schwerin, wahrscheinlich das älteste weltliche Gebäude in M.-Schw.

1/2 Meile w. von N., 1 Meile n. von Ludwigslust, bei Wöbbelin Grab des am 26. August 1813 im Gefecht von Rosenberg bei Gadebusch gefallenen Theodor Körner. Denkmal.

Grabow. Auf zwei von der E. gebildeten Inseln. Von fruchtbaren Wiesenthälern, Sandhügeln und Wäldern umgeben. Wiederholt Residenz mecklenburg. Fürsten. 1725 vollständig abgebrannt. 4468 Ew. Realprogymnasium. Der früher bedeutendere Handel hatte gelitten, als seit 1831 auch der obere Eldelauf schiffbar gemacht wurde. Dagegen hat sich das Großgewerbe (Dampfmühlen, Dampfsägerei, Goldleistenfabrik) in neuerer Zeit sehr gehoben.

Dömitz. Auf einer Anhöhe an der Mündung der neuen Elde in die Elbe. Die niedrigeren Umgebungen sind oft Überschwemmungen ausgesetzt. 1259 zuerst als Stadt genannt. Früher wegen des Elbzolls wichtig. Ehemalige Festung (Schill 1809). In der Citadelle Militärstrafanstalt (Reuterzelle) und Pflegeanstalt für unheilbare Irre.

In der Nähe bei Findenwirunshier bedeutende Papierfabrik. Zwischen D. und Ludwigslust Malliß mit großartiger Ziegelei und Braunkohlenbergwerk. Vgl. S. 11.

II. Im Heidegebiet der Sude, Schaale und Boitze.

Wittenburg. An der Motel, Nebenflüßchen der Schaale. Vor 1295 Stadt. Hauptort der früheren Grafschaft W. 3444 Ew.

In dem waldreichen „Lande Jabel" zwischen W., Dömitz und Hagenow haben sich die Reste der wendischen Bevölkerung am längsten gehalten.

Hagenow. An der Schmarr, Nebenflüßchen der Sude. In einförmiger sandiger Gegend. Vor 1370 Stadt. 4089 Ew.

Boitzenburg. Westlichste Stadt des Landes an der Mündung der Boitze, die einen kleinen Hafen für Elbschiffe bildet. Niedrig gelegen, deshalb Überschwemmungen ausgesetzt. 1255 Stadt. Früher wichtiges Zollamt, daher 1621 zum Herzogtum Güstrow gelegt. Vor dem Bau der Berlin-Hamburger Bahn war B. die dritte Handelsstadt in M. 3574 Ew.

Südöstlich von B. die von Dämmen umschlossene und durch Abzugsgräben durchzogene Teldau, ein kleines, sehr fruchtbares Marschgebiet.

In der Mitte des Dreiecks Hagenow-Boitzenburg-Dömitz der Flecken Lübtheen. Ritterschaftliches Lehrerseminar. Bedeutendes Gips- und Salzlager. Vergl. S. 11 u. 12.

III. Zwischen der Wismarer Bucht und der Trave.

Gadebusch. An der Radegast (im „Land Godebuz"). Schon vor 1225 Stadt, eine der ältesten Städte und früheren Residenzen. 2555 Ew. In der „Königskapelle liegt Albrecht von Schweden (vergl. S. 17) begraben. Niederlage der Dänen am 20. Dezember 1712 durch den schwedischen General Steenbock.

Rehna. An der Radegast. In fruchtbarer waldarmer Gegend. 2151 Ew.

Digitized by Google

Bei Rehna wie im benachbarten Ratzeburg zahlreiche wohlhabende Bauerndörfer, deren Bewohner bis vor kurzem zähe an alter Sitte und (Rehnaer) Tracht festhielten.

Grevesmühlen. An der Südgrenze des fruchtbaren, dörferreichen „Klützer Ort". Weithin sichtbar wegen der verhältnismäßig hohen Lage. Vor 1226 Stadt, zu den ältesten Bestandteilen Mecklenburgs gehörig. Der Iserberg n.-ö. von Grevesmühlen, der 3. Höhenreihe angehörend, 99 m hoch, mit weiter Aussicht.

Im Klützer Ort (silva Clutse) der Marktflecken Dassow am Einfluß der Stepenitz in die Dassower Binnensee (Brackwasser) und Klütz, Hauptort der Grafschaft Bothmer. Dicht dabei Schloß Bothmer, w. der Hohe Schönberg, 92 m, mit weiter Aussicht über die Ostsee.

3½ km ö. von Klütz das kleine Seebad Boltenhagen.

IV. Die Seestädte.

Rostock. Auf einer ziemlich unebenen Anhöhe an der l. Seite der breiten Unterwarnow (Rostock s. v. a. „Verbreiterung des Flusses"), in einförmiger, aber fruchtbarer Umgebung, 13 km von der Ostsee. Aus Alt-, Mittel-, Neustadt und mehreren Vorstädten bestehend. Schon 1161 wendische, 1218 deutsche Stadt, eines der ältesten und angesehensten Glieder des Hansebundes. In langjährigen Kämpfen mit den Fürsten erwarb es sich eine fast vollständige Unabhängigkeit. Beginn des Verfalls in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

In neuerer Zeit hat es wieder einen bedeutenden Aufschwung genommen. Erste Handelsstadt, die mehr und mehr den Verkehr an sich zieht. Bedeutendste Rhederei der deutschen Ostseeküste; 1889: 218 Schiffe. Der Seeverkehr Rostocks, bez. Warnemündes betrug 1888 1126 angekommene und 1132 abgegangene Schiffe*). Für größere Seeschiffe besitzt die Warnow nicht genügende Tiefe. Dampfer- und Eisenbahnlinie Berlin-Rostock-Warnemünde-Gjedser-Kopenhagen. Einfuhr von Holz, Kohlen und Kolonialwaren. Bedeutendes Großgewerbe. Schiffs- und Maschinenbau. Bierbrauereien. 39356 Ew.

Rostock ist der Sitz des Oberlandesgerichts, eines Landgerichts, der Landesuniversität**), des Hauptsteueramtes. Gymnasium und Realgymnasium. Die alten Wälle, in Spazierwege verwandelt, sind z. T. nebst 4 Stadtthoren (Kröpeliner Thor) noch erhalten. Im Inneren der Stadt noch manche altertümliche Bauten. Der Turm der Petrikirche, 132 m, ein weithin sichtbares Schifferzeichen, ist der höchste im Lande. Schönes Universitätsgebäude am Blücherplatz. Denkmal Blüchers, der hier 1742 geboren ist. „In Harren und Krieg, in Sturz und Sieg, bewußt und groß, so riß er uns von Feinden los."

Den Vorhafen Rostocks für größere Seeschiffe bildet der Flecken **Warnemünde**, l. an der Mündung der zum Breitling erweiterten Warnow. Zwei große Steinmolen schützen die Einfahrt der Schiffe. Leuchtturm Sehr besuchtes Seebad mit etwa 6000 Badegästen im Jahr.

Wismar. Am Ende der Wismarer Bucht, dem südlichsten Punkt der Ostsee (53° 54 m), in fruchtbarer, waldarmer Gegend. Mit trefflichem Hafen auch für größere Seeschiffe bis 5½ m Tiefgang und mit sehr sicherer Rhede. Stadt 1229, im 13. und 14. Jahrhundert Hauptresidenz der Fürsten. Mächtiges Mitglied des Hansebundes. Verfall wie bei Rostock seit der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. 1648 an Schweden abgetreten, stark von diesen befestigt. Letzte Belagerung 1715/16. 1803 wieder im (Pfand-) Besitz Mecklenburgs. Vergl. S. 17.

Die lange Abtrennung vom Stammlande und die für Wismar ungünstige Entwicklung der Eisenbahnen haben einen der trefflichen Lage entsprechenden Aufschwung der

*) Freilich sind bei jeder von beiden Zahlen die zwischen Rostock und Dänemark regelmäßig verkehrenden Postdampfer 330mal gezählt.

**) Der kleinsten des Deutschen Reichs. Im Winter 1888/9 352 Studenten.

Digitized by Google

Stadt gehindert. Die Rhederei war 1889 auf 20 Schiffe zurückgegangen. Doch hat sich der Handelsverkehr neuerdings wieder gehoben. Starke Holz- und Kohleneinfuhr. 1888: angekommene Schiffe 461, abgefahrene 477. Auch ist das Großgewerbe nicht unbeträchtlich. 15797 Ew. Große Stadtschule (Gymnasium mit Realschule), gegr. 1541. Höhere Töchterschule.

Wismar ist, wohl gleich bei seiner Gründung, sehr regelmäßig angelegt. Von manchem wird es wegen seiner schönen alten Kirchen und Giebelhäuser mit Lübeck verglichen. Fürstenhof. „Alte Schule". Das Mittelschiff der Nikolaikirche, 36,7 m hoch, gehört zu den höchsten in Deutschland. (Kölner Dom 44, Lübecker Marienkirche 42 m.)

Auf der Westseite der Bucht, $^1/_2$ Stunde von Wismar, das kleine Seebad Wendorf. Im Eingang zur inneren Bucht die kleine, zur Schwedenzeit stark befestigte Insel Walfisch. Nach N. und NO. ist die Bucht durch die sehr fruchtbare **Insel Poel** abgeschlossen.

V. Zwischen der unteren Warnow und der Wismarer Bucht.

Neubukow. Kleines Landstädtchen 6 km s.-ö. vom Salzhaff. Stadt vor 1306. 1901 Ew. 10 km n., an der Wurzel der Halbinsel Wustrow, zwischen Ostsee und Salzhaff das kleine Seebad Alt-Gaarz.

Kröpelin. Am Südabhang der schön bewaldeten Diedrichshäger Berge. Vor 1250 Stadt. 2464 Ew. 10 km n.-w. der Bastorfer Leuchtturm. Zwischen diesem und dem Heiligen Damm das kleine Seebad Fulgen.

Doberan. Freundliche Stadt in fruchtbarer, von schönen, waldigen Höhen beschützter Niederung. Nebenresidenz. Erst 1879 zur Stadt erhoben. 4171 Ew. Ältestes Seebad in Deutschland (1793). In dem 3 km s.-ö. gelegenen Althof erbaute Pribislaw 1164 das älteste, 1179 wieder zerstörte christliche Gotteshaus. Das dortige 1171 gegründete Cisterzienserkloster 1186 nach Doberan verlegt. Die Klosterkirche von Doberan, Mecklenburgs schönste Kirche, Grabstätte vieler Mitglieder des Fürstenhauses. Gymnasium Friderico-Francisceum.

Durch Eisenbahn ist mit Doberan verbunden das 5 km entfernte, viel besuchte Seebad am **Heiligen Damm** mit herrlichem Strand und Buchenwald. Vergl. S. 10.

VI. Das Gebiet der Warnow.

Unmittelbar am Oberlauf keine Städte. Links davon:

Crivitz. 3 km s. von der W., 11 km vom Südostende des Schweriner Sees. Von weiten Sandebenen umgeben. 3068 Ew.

Brüel. In hügeliger Gegend. 2120 Ew.

Warin. N. von dem vorigen, in ziemlich waldreicher, meist sandiger Umgebung, auf einer von der Landstraße durchzogenen Landenge zwischen zwei Seen.

Neukloster. Flecken zwischen Warin und Wismar. Früher Cisterzienserinnenkloster. Hierhin wurde 1862 das Landesschullehrerseminar von Ludwigslust verlegt. Blindenanstalt.

Rechts von der Warnow:

Goldberg. Am Ausfluß der Mildenitz aus dem Goldberger See. In wiesen-, wald- und hügelreicher Gegend. Stahlquelle. Vor 1281 Stadt. 2991 Ew.

Sternberg. 2 km s. von der Warnow, zwischen mehreren Seen. Im Rathaus zu Sternberg tagt seit 1621 regelmäßig, ein um das andere Jahr mit Malchin abwechselnd, der Landtag. (Vergl. S. 18.) 2646 Ew.

In der Umgegend bis Warin, Dobbertiner See, Crivitz und Schweriner See werden sehr häufig die sogen. „Sternberger Kuchen" gefunden, rostbraune eisenschüssige Sandsteingerölle und graue Kalksteine mit massenhaften Versteinerungen.

Die 5 zuletzt genannten Orte liegen in einer, jetzt von der Wismar-Karower Bahn durchschnittenen, von NW. nach SO. gerichteten Seenreihe, welche ihre Gewässer von N. und S. der Warnow zusendet.

Digitized by Google

Im Gebiet der Nebel:

Krakow, am fischreichen, 9 km langen, von der Nebel durchflossenen Krakower See, in sandiger und waldreicher Umgegend. Vor 1298 Stadt. 2044 Ew. Bedeutende Spiritusindustrie und Holzsägerei, und

Güstrow. Durch die schiffbare Nebel mit der Warnow verbunden. Nach NO. und O. dehnt sich ein Heidegebiet aus, sonst ist die Umgebung ziemlich fruchtbar. 1228 Stadt. Residenz der Werleschen und bis 1695 der Güstrower Linie, 1628 und 1629 Wallensteins. Vorderstadt des Wendischen Kreises. Güstrow fast genau in der Mitte des Landes (Karte!), daher ein Hauptmittelpunkt des Verkehrs, der sich immer lebhafter gestaltet. Land-(Schwur-)gericht. Gymnasium (Domschule) und Realgymnasium. Das frühere schöne Residenzschloß jetzt Landarbeitshaus. Bedeutender Handel. Hauptwollmarkt. 13117 Ew.

Am Unterlauf der Warnow:

Bützow. Etwas oberhalb der Mündung der Nebel in niedriger und fruchtbarer Gegend. Von Warnemünde in gerader Linie 40 km entfernt, doch nur 3 m über dem Ostseespiegel. Die Warnow, deren Stauwasser bei großen Sturmfluten bis Bützow dringt, für kleine Dampfschiffe fahrbar. Stadt vor 1302. Centralgefängnis. Lebhafter Verkehr. 5323 Ew. Realgymnasium. 2 km n.-w. die Landesstrafanstalt Dreibergen.

Schwaan. Am l. Ufer der Warnow, 28 km von Warnemünde, 2 m über der Ostsee. Vor 1292 Stadt. 3697 hauptsächlich Ackerbau treibende Ew. In der Nähe von Schwaan lag Niklots Burg Werle.

VII. An der Recknitz.

Laage. R. von der Recknitz, in freundlicher, meist ebener und wiesenreicher Umgebung. 1270 Stadt. 2352 Ew.

Tessin. L. von der Recknitz, in fruchtbarer und wohlhabender, teilweise hübscher Gegend. Vor 1322 Stadt. 2462 Ew.

Sülze. An der rechtwinkligen Wendung der Recknitz, deren Spiegel hier nur 2 m über dem der Ostsee liegt. Vor 1289 Stadt. Salzquelle, Gradierwerk, Bad, Kinderheilanstalt. Vergl. S. 12. 2342 Ew.

Marlow. Hübsch gelegen am l. höheren Rand des breiten Recknitzthales, während nach Pommern zu sich große Wiesen- und Moorflächen ausdehnen. Schon vor 1218, also älteste Stadt dieser Gegend. 1858 Ew.

Ribnitz. Auf dem s.-w. höheren Ufer der Ribnitzer Binnensee, unweit der Einmündung der Recknitz. 1271 Stadt. Als Seestadt ist Ribnitz von geringer Wichtigkeit. Die Bedeutung der Lage liegt in dem paßartigen Übergang über die Recknitz unmittelbar vor deren Verbreiterung, der in früheren Zeiten viel umkämpft ist. Nördlichste Stadt des Landes. Realprogymnasium. 4117 Ew.

Von der Halbinsel, welche die Ribnitzer Binnensee und ihre östlichen Fortsetzungen von der Ostsee trennen, gehört nur das an eigentümlichen Gebräuchen reiche Fischland zu M. In diesem das stadtähnliche Dorf Wustrow, Wohnsitz zahlreicher von Rostock fahrender Schiffer. Navigationsschule.

Zwischen Wustrow und Warnemünde Seebad Müritz. An der SW.-Seite der Ribnitzer Heide das Jagdschloß Gelbensande.

VIII. Im Gebiet der Peene.

Malchin. Unweit der Vereinigung der Ost- und Westpeene, 5 km vom Malchiner, 3 km vom Kummerower See. Die Lage auf der früher viel schmaleren Landenge zwischen diesen langgestreckten Seen ist für die Anlage und Blüte der Stadt sehr wichtig. 1236 Stadt. Sitz des Landtags, vergl. Sternberg. Wasserverbindung mit den pommerschen Städten Demmin, Anklam und Stettin. Zwischen den genannten Seen

Digitized by Google

der Dahmer Kanal, welcher ein etwa 10 km langes und 2 bis 4 km breites Wiesenthal durchschneidet. Großer Torfreichtum. Fruchtbare Umgegend. Zuckerrübenindustrie. Realgymnasium. 7037 Ew.

Die Umgegend des Malchiner Sees ist sehr reich an landschaftlicher Schönheit. In der „Mecklenburger Schweiz" zahlreiche schöne Landsitze des Adels. Im NO. desselben Basedow, im N. Remplin, im W., 3 km vom See, Burg Schlitz mit herrlicher, etwa 80 Ortschaften umfassender Aussicht.

Sommerstorf, 8 km s. vom See, Geburtsort von J. H. Voß (1751).

Teterow. An der Teterower Peene, s.-w. vom Teterower See. In einem tiefen, auf der O.-, S.- und W.-Seite von ziemlich bedeutenden Höhen eng eingeschlossenen Wiesenthale mit sehr fruchtbarer Umgebung. Vor 1272 Stadt. Realprogymnasium. 6012 Ew.

Die Gegend zwischen Malchiner See, Teterow, Neukalen und Malchin hieß früher das „Land Hart" (s. v. a. Wald; Hardtberg 125 m, zur ersten Höhenreihe gehörig).

Neukalen. An der Teterower Peene und der Nordspitze des Landes Hart, 2 km w. vom Kummerower See. 1244 Stadt. 2429 Ew.

Gnoien. Am Grenzbach, einem Zufluß der Trebel, terrassenförmig auf einem Hügel gelegen, 25 km n. von Teterow. Stadt 1290. 3510 Ew.

Zwischen Gnoien und Neukalen der Flecken Dargun, langgestreckt an einem zur Peene gehenden Bache, mit altertümlichem Schloß.

Zum Tollensegebiet:

Stavenhagen, in fruchtbarer, aber wasserarmer Gegend, 10 km s.-ö. von Malchin. Vor 1282 Stadt. 3023 Ew. Geburtsort Fritz Reuters (1810).

5 m n.-ö. von Stavenhagen der Ort Ivenack am Ivenacker See, mit schönem Schloß und Park. Im Tiergarten die 7 berühmten Ivenacker Eichen, deren stärkste, 1 m über dem Boden gemessen, 10 bis 11 m Umfang besitzt.

Penzlin. 24 km s.-ö. von Stavenhagen, 5 km w. vom Tollensesee, dem südöstlichsten Landesteil angehörig, in anmutiger und fruchtbarer Gegend, von reichen Landgütern umgeben. Der an einer paßähnlichen Durchgangsstelle zwischen einer zur Tollense gehörigen Seenreihe angelegte Ort wird schon 1170 als wendische Stadt genannt. 2812 Ew.

§ 13. Ortskunde des Großherzogtums Mecklenburg-Strelitz.

Östlicher Hauptteil.

I. Havelgebiet. J. a. sandig und wenig fruchtbar.

Neustrelitz. Residenz. Erst 1708 bis 1721 an der Stelle des Hofes Glienke durch Adolf Friedrich III. gegründet und 1733 mit Stadtrecht begabt. Hoch und frei an der NO.-Seite des fast runden Zierker Sees gelegen. Die Umgegend ist nach N. sandig und einförmig, nach S. freundlicher. Sehr regelmäßig in Gestalt eines Sterns gebaut, dessen Mittelpunkt und Strahlen der Markt und die von diesem geradlinig ausgehenden Straßen bilden. Vergl. Städte von ähnlicher Entstehung und Bauart: Ludwigslust, Karlsruhe, Mannheim. S.-w. neben der Stadt das Großherzogliche Schloß mit geschmackvollem Park (Schloßkoppel). Dabei die zierliche Schloßkirche. Tiergarten. Neustrelitz ist der Sitz der Regierung. Landgericht. Gymnasium Carolinum. Realschule. Höhere Töchterschule. Sammlung wendischer Altertümer in der Bibliothek. Der Kammerkanal bildet eine schiffbare Wasserverbindung mit Havel und Elde. Lebhafter Eisenbahnverkehr (Karte!). 9366 Ew.

10 km n. Hohenzieritz, weithin sichtbares Lustschloß mit herrlicher Aussicht bis über den Tollensesee. Sterbezimmer der Königin Luise, einer Prinzessin von M.-Str. (19. Juli 1810). Die Umgegend ist reich an Altertumsfunden.

Digitized by Google

Strelitz. 3 km s. von Neustrelitz in dünnbevölkerter Sandgegend. Gewöhnlich Altstrelitz genannt (s. v. a. „Pfeilschützen"). 1349 Stadt. Straf- und Irrenanstalt an Stelle des alten Schlosses. 3096 Ew.

An der Havel selbst liegen:

Wesenberg, unweit des Ausflusses derselben aus dem Woblitzsee. In wasserreicher, aber ebenfalls sandiger und schwachbevölkerter Gegend mit bedeutenden Torfstichen, 1276 Stadt, nur 1562 Ew., kleinste Stadt in ganz Mecklenburg, und

Fürstenberg, auf einer wichtigen als Straßenknotenpunkt und von der Eisenbahn benutzten Durchgangsstelle zwischen 2 kleinen Seen. Hügelige, sehr waldreiche Gegend. Erst 1568 Stadt. 20 km s. von Neustrelitz. Südlichste Stadt in M.-Str. 2359 Ew.

10 km w. von Wesenberg liegt inmitten der die Verbindung zwischen Havel und Müritz vermittelnden Seenkette in weiter Ebene der Flecken Mirow, s. v. a. „Friedensort", früher Johanniterkomturei. Schloß. Kirche mit dem Großherzogl. Erbbegräbnis. Schullehrerseminar.

II. **Tollensegebiet.** Niedrig gelegen, fruchtbar.

Neubrandenburg. In sehr günstiger Lage am N.-Ende des langgestreckten Tollensesees und dem Ausfluß der Tollense, deren Überschreiten unterhalb der Stadt sehr bald wieder durch Sumpf- und Bruchland erschwert wird. Daher schon früh wichtiger Straßenmittelpunkt. Jetzt gehen 6 Eisenbahnen strahlenförmig von Neubrandenburg aus. (Karte!) 1248 gegründet, sehr regelmäßig angelegt, früher stark befestigt. Sturm und furchtbare Plünderung der Stadt durch Tilly am 19. März 1631. („Neubrandenburgisch Quartier".) Vorderstadt des Stargardischen Kreises. Die alten Wälle, als Promenade erhalten, mit herrlichen Eichen bestanden. 4 schöne gotische Stadtthore, darunter 3 Doppelthore. Am Marktplatz das einfache Großherzogliche Palais von Adolf Friedrich IV. erbaut. Die Marienkirche. Gymnasium. Höhere Töchterschule. Zweitgrößte, aber verkehrsreichste Stadt des Landes. 9134 Ew. Wollmarkt.

Die schön bewaldeten Ufer des Tollensesees werden von manchem mit den Rheingegenden verglichen.

Friedland. Am Friedländer Bach, der in den Gr. Landgraben fließt. Als Datze steht der Fr. Bach auch mit der Tollense in Verbindung. In einförmiger Umgebung. Stadt i. J. 1244. Ältestes Gymnasium in Mecklenburg, 1429 gegr. Wie Neubrandenburg noch mit Wall und Mauer umgeben. Die den Ostzipfel des Landes bildende Gr. Friedländer Wiese hat etwa 55 qkm Inhalt. 5502 Ew.

Stargard. 10 km s. von Neubrandenburg. Sehr malerisch in dem unter allen Thälern Mecklenburgs am tiefsten eingeschnittenen Thal des Stargarder Bachs gelegen. Auf dem w. Rande desselben gegenüber der Stadt die **Burg Stargard** (s. v. a. „alte Burg" der Redarier), jetzt Amtshaus mit dem ältesten weltlichen Gebäude in M.-Str. Weiter Rundblick von dem hohen Turm derselben. 1259 Stadt. 2200 Ew.

III. **Das östliche Hügelland.** Mit Abflüssen zur Uker. Hoch gelegen, fruchtbar.

Woldegk. Am höchsten gelegene Stadt in Mecklenburg (106 m). An dem in geschichtlicher Zeit sehr verminderten W. See, etwa 1250 gegr., 3176 Ew.

Zwischen Woldegk und Fürstenberg der Flecken **Feldberg.** Die „Feldberger Schweiz" gehört durch ihren Reichtum an Seen mit steilen Ufern, Waldungen und Hügeln zu den schönsten in Mecklenburg und verdiente viel bekannter zu sein. Stark besuchte Wasserheilanstalt.

Das Fürstentum Ratzeburg im Gebiet der Maurine.

Schönberg, an der von hier ab schiffbaren Maurine. In sehr fruchtbarer, gut bevölkerter Gegend. Früher Residenz des Bischofs von Ratzeburg. Erst seit 1822 Stadt Realschule. 2951 Ew.

Digitized by Google

Ratzeburg. Hauptstadt des zur Provinz Schleswig-Holstein gehörigen Kreises Herzogtum Lauenburg, auf einer Halbinsel (früher Insel) im südlichen Teil des Ratzeburger Sees. Nur die Nordspitze derselben mit dem Domhof und Palmberg (etwa 200 Ew.) gehört zu M.-Str. Der Dom, im Rundbogenstil und in Kreuzform erbaut, ist eines der schönsten Baudenkmäler Norddeutschlands.

Das Fürstentum Ratzeburg, ursprünglich geistlicher Besitz, hat von allen Gegenden Mecklenburgs den zahlreichsten und wohlhabendsten Bauernstand bewahrt.

Städte mit über	30000 Ew.:	Rostock;
		Schwerin.
„ „ „	10000 Ew.:	Wismar;
		Güstrow.
„ „ „	5000 Ew.:	Parchim;
		Neustrelitz;
		Neubrandenburg;
		Malchin;
		Waren;
		Ludwigslust;
		Teterow;
		Friedland;
		Bützow.

Digitized by Google

Der unten befindliche Plan „Sächsisches Haus“ und die „Tenne eines niedersächsischen Bauernhauses“ geben die Grundzüge des links der Elbe vorherrschenden Bauernhauses des sächsischen Volksstammes, welches sich mit kleinen Veränderungen in dem mecklenburgischen wiederfindet. Hier wie dort nimmt die Tenne, in Mecklenburg Scheunendiele („Schündeel“) genannt, den Hauptraum ein. Dahinter liegen die Wohnräume, darüber die Scheune zum Aufbewahren der Getreide- und Futtervorräte, links und rechts Pferde- und Kuhställe. Die Ställe pflegen in M. gegen die Diele durch Wände abgeschlossen zu sein, ebenso in jetziger Zeit meist auch der Herd. Hierdurch verengt sich der hintere Raum der Diele und wird zu einem Gange, welcher zu den Thüren der Wohnräume führt. Die Vorderwand zwischen Herdraum und Diele hat dann ein Fenster, von welchem man letztere übersieht. Unter den ältesten Bauernhäusern in M. findet man hie und da noch solche ohne Schornsteine.

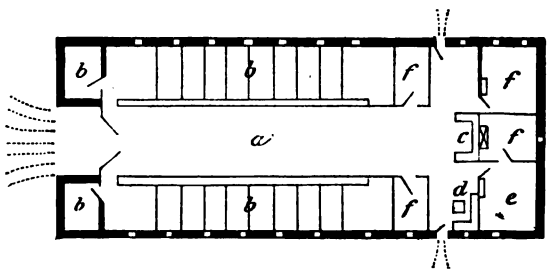
Das Residenzschloß zu Schwerin, ein Renaissancebau (S. 30), steht auf der Stelle und z. t. den Grundmauern der alten, später in Verfall geratenen wendischen Burg Suerin (vergl. S. 16). Es bildet, ebenso wie der innere Hof, ein unregelmäßiges Fünfeck und ist in seiner jetzigen Gestalt z. t. in Anlehnung an die Form des ebenfalls auf einer (Fluß-)Insel gelegenen französischen Schlosses Chambord erbaut. Die Gruppen, welche den Eingang der zum Schloß führenden Brücke verzieren, stellen Obotriten, ihre Schlachtrosse rüstend, dar.

Im antiken Stil gebaut ist das Residenzschloß zu Neustrelitz, aus einem Hauptgebäude mit zwei rechtwinklig vorspringenden Flügeln bestehend. Rechts vom Schloß der zum Zierker See herabreichende Schloßgarten, links die Schloßkirche, im Hintergrunde die Schloßkoppel und einzelne Hügelzüge des mecklenburgischen Höhenrückens.

Das Bild von Rostock (S. 31) diene auch zur Veranschaulichung eines Flußhafens. Von l. nach r. (S. nach N.) folgen Petri-, Nikolai-, Marien- und Jakobikirche.

Die Nikolaikirche zu Wismar (S. 32), 1381—1459 erbaut, zeigt ein Muster der in den Ostseestädten so zahlreichen gewaltigen Backsteinkirchen. Die Strebebogen (in W. Rebogen genannt) dienen zur Stütze des Hochschiffes gegen die Last des Gewölbes. Der Giebel der südlichen, uns zugekehrten Halle ist besonders reich verziert. Der Turm trug bis 1703 (Orkan) eine ähnliche Spitze wie die Peterskirche in Rostock. Im Hintergrunde ist das Südostende der W. Bucht und ein Stück des flachen zur Insel Poel sich hinziehenden Küstengeländes sichtbar.

Der runde Bau im Vordergrunde des letzten Bildes ist die 1602 vollendete Wasserkunst, links davon ein gotischer, reich mit glasurten Ziegeln verzierter Wohnhausgiebel (um 1400 erbaut).



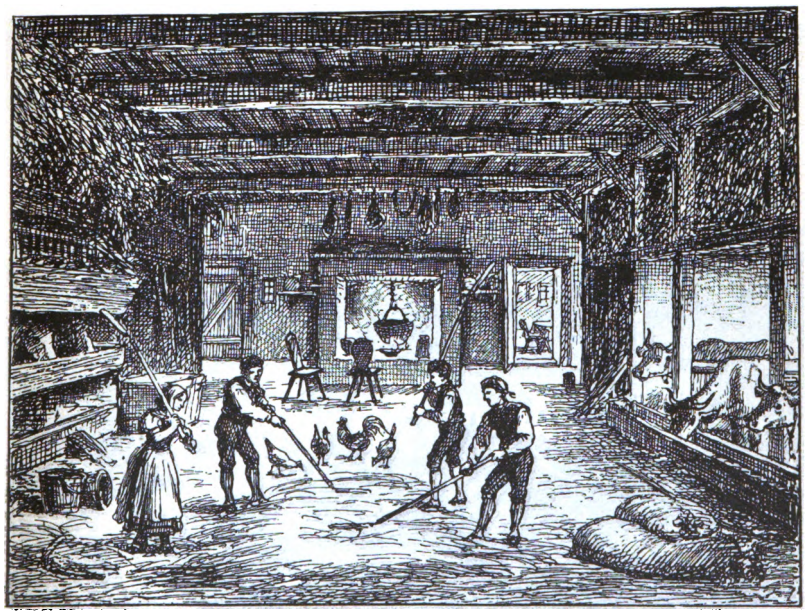
Grundriß eines sächsischen Hauses.

Erklärung der Buchstaben.

a. Diele (Flur).
b. Stall.
c. Herd.
d. (Täglicher) Wohnraum.
e. Gute Stube.
f. Kammer.

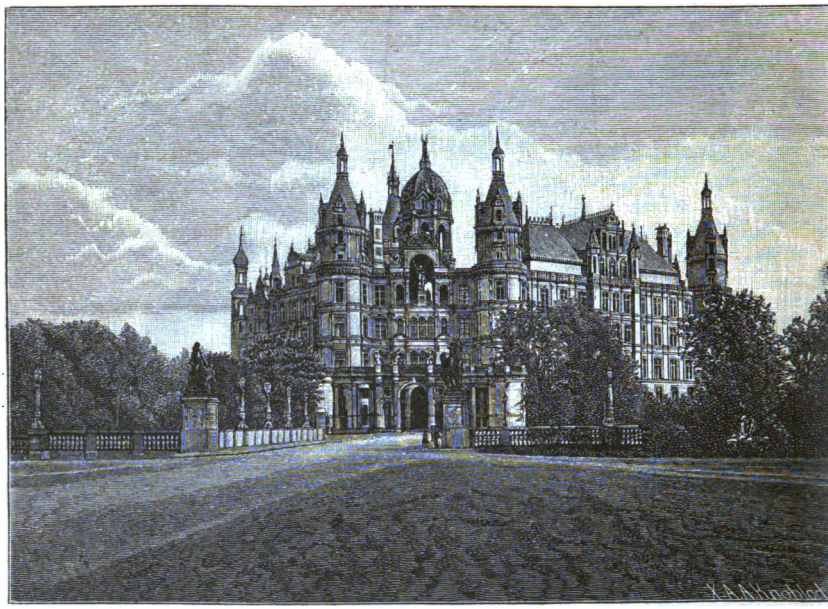
Digitized by Google

Niedersächsisches Bauernhaus aus Mecklenburg (Metelsdorf bei Wismar).

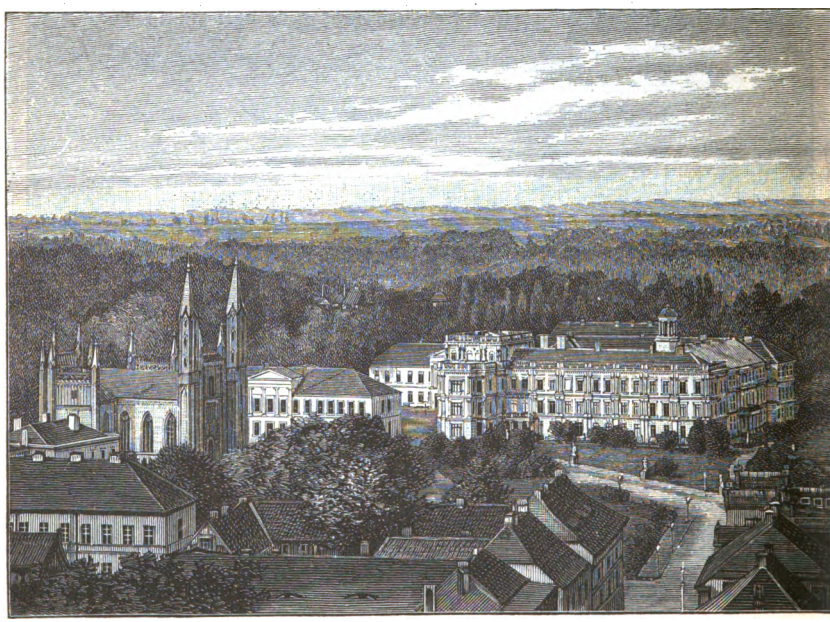


Tenne eines niedersächsischen Bauernhauses.

Digitized by Google

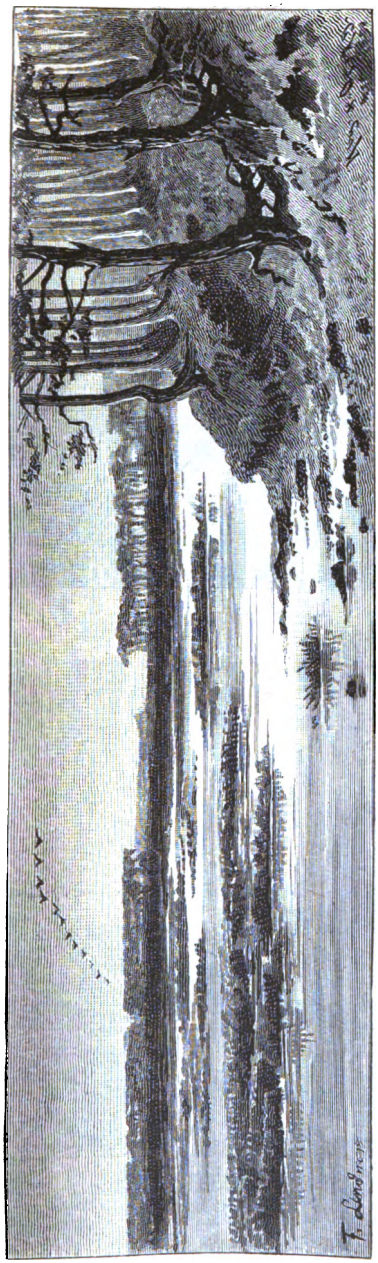


Großherzogliches Residenzschloß zu Schwerin.

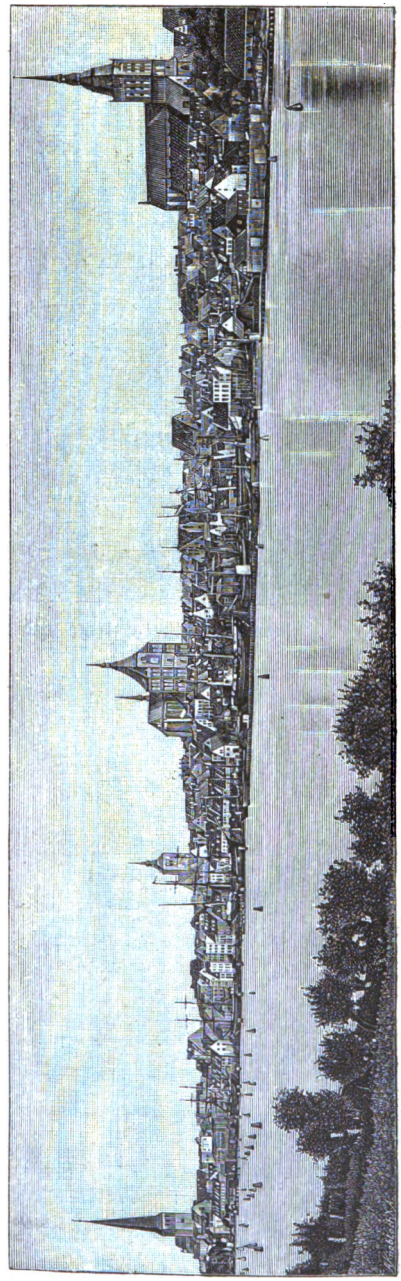


Großherzogliches Residenzschloß zu Neustrelitz.

Digitized by Google



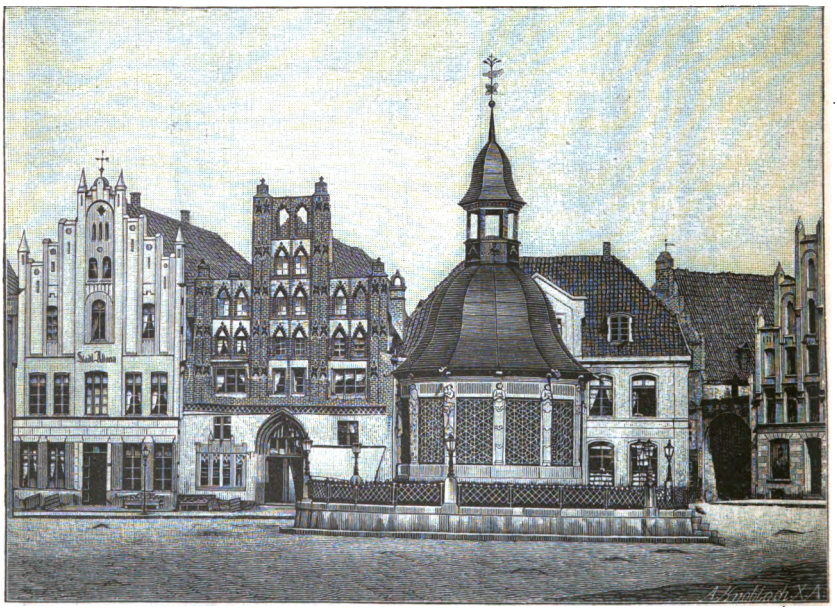
Binnensee-Landschaft.



Rostock mit der Warnow von der Ostseite.

Digitized by Google

Wismar. Nikolaikirche und nördliche Umgebung der Stadt.



Wismar. Südostseite des Marktplatzes.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Digitized by Google

E. v. Seydlitz'sche Geographie.

Mit vielen farbigen Karten und Abbildungen im Texte, sowie einem Bilder-Anhange.

Dieselbe ist erschienen in **drei Ausgaben:**

Ausgabe A. **Grundzüge der Geographie.** 21. Bearbeitung. Geb. 1 ℳ.
Ausgabe B. **Kleine Schulgeographie.** 20. Bearbeitung. Geb. 2,40 ℳ.
Ausgabe C. **Größere Schulgeographie.** 20. Bearbeitung. Geb. 4,25 ℳ.

Ergänzungen zu E. v. Seydlitz' Geographie.

Landeskunden zur Ergänzung der **Seydlitz'schen Geographie.** Diese Hefte, von denen 21—23 erscheinen sollen, kosten steif geheftet 30—75 ₰; dem „Sey[illegible] angebunden (ohne die etwaige Heimatkarte), kosten dieselben 20—70 ₰.

Erschienen sind:

Baden von Prof. Dr. **L. Neumann** in Freiburg. (Mit Heimatkarte.) 2. Aufl. 50 [illegible]
Bayern von Prof. **A. Stauber** in Augsburg. 30 ₰.
Brandenburg-Berlin von Dr. **Paul Schwartz** in Berlin. 50 ₰.
Braunschweig und Hannover von Dr. **E. Oehlmann** in Linden. 40 ₰.
Bremen von Dr. **W. Wolkenhauer** in Bremen. 40 ₰.
Hamburg von Schulinspektor Dr. **G. Dilling** in Hamburg. 75 ₰.
Hessen (Großherzogtum) von Oberlehrer **H. Pfaff** in Darmstadt. 30 ₰.
Lübeck von Dr. **H. Lenz** in Lübeck. 30 ₰.
Mecklenburg von Gymnasiallehrer Dr. **Karl Kirchner** in Wismar. 30 ₰.
Pommern von Dr. **Martin Wehrmann** in Stettin. 30 ₰.
Posen (Provinz) von **Adolf Tromnau** in Bromberg. (Mit Heimatkarte.) 40 ₰.
Rheinprovinz von Dr. **Adolf Pahde** in Krefeld. 50 ₰.
Sachsen (Königreich) von den Oberlehrern **O. Lungwitz** und Dr. **F. M. Schröter.** 30 ₰.
Sachsen (Provinz) **mit Anhalt** von Dr. **G. Hertel** in Magdeburg. 30 ₰.
Schlesien von Prof. Dr. **J. Partsch** in Breslau. (Mit Heimatkarte.) 40 ₰.
Schleswig-Holstein von Dr. **O. Scholz** in Altona. 50 ₰.
Thüringen von Dr. **Fritz Regel** in Jena. 40 ₰.

Nachfolgen werden die Landeskunden von: Elsaß-Lothringen. — Hessen-Nassau. — Oldenburg. — Ost- und Westpreußen. — Westfalen mit Waldeck und beiden Lippe. — Württemberg.

Die Hauptformen der Erdoberfläche, nach der Darstellung in der E. von Seydlitz'schen Geographie für den ersten geographischen Unterricht gezeichnet unter wissenschaftlicher Durchsicht seitens mehrerer hervorragender Fachmänner. In vielfachem Farbendruck (1 m breit, 0,77 m hoch). In 3 Ausgaben: A. Das Bild mit Kiste 4 ℳ. B. Dasselbe mit Leinwandeinfassung u. Ösen einschl. Kiste 5,50 ℳ. C. Dasselbe aufgezogen und mit Stäben versehen, mit Verpackung 8,50 ℳ. Außerdem Porto.

Oehlmann, Dr. E., Erläuterungen für die schulmäßige Behandlung des Anschauungsbildes: **„Die Hauptformen der Erdoberfläche".** Mit 2 Tafeln. 40 ₰.

Ferdinand Hirts Geographische Bildertafeln. Für die Belebung des erdkundlichen Unterrichts und die Veranschaulichung der Hauptformen der Erdoberfläche, mit besonderer Berücksichtigung der wichtigeren Momente aus der Völkerkunde und Kulturgeschichte, herausgegeben von **Dr. Alwin Oppel** und **Arnold Ludwig.**

Teil I: **Allgemeine Erdkunde.** Mit 319 Abbildungen auf 25 Tafeln. Zweite, vermehrte Auflage. Geh. 3,60 ℳ, geb. 4,75 ℳ. — Erläuternder Text 1 ℳ.
Teil II: **Typisch[illegible]schaften.** Mit einführendem Text und 29 Bogen Abbildungen, 178 Landschaftsbild[illegible] Zweite Auflage. Geh. 5 ℳ, geb. 6,50 ℳ.
Teil III. 1. Abt. [illegible] Mit 300 Holzschnitten auf 30 Tafeln und einem kurzen e[illegible] Text. [illegible] geb. 7 ℳ.
Teil III. 2. Abt. [illegible] Mit 300 Abbildungen auf 27 Tafeln und [illegible] geb. [illegible]
Teil III. 3. Abt. [illegible] Mit 31[illegible] Holzschnitten auf 31 Tafeln und [illegible] Geh. [illegible]

Als ei[illegible] Teile ist ersch[illegible]:

Oppel, I[illegible] [illegible]anomik d[illegible]amten Erdoberfläc[illegible] [illegible]ungen. [illegible] 12 ℳ, geb. 1[illegible]

Digitized by Google

Ger 3418.88.60
Landeskunde der Grossherzogtumer M
Widener Library 003395613
3 2044 086 096 336

Verkleinerte Wiedergabe des Aufspannungsbildes: Die Hauptformen der Erdoberfläche. (Siehe S. 2 des Umschlags.)

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Digitized by Google